



95. JAHRGANG
Dezember 2020

INHALT

Grußwort	1
Reaktionen zum Nachkommenbuch	3
Kinderseite	9
Treffen in Möhra	10
Reise durch's Lutherland	13
Weihnachten bei Lutheriden	16
Restaurierungsprojekt	21
Luther und die Pest	24
Familiennachrichten	26
Zeit als Lutherstadt	27

HEFT 71

Heft 224 seit 1926

Erscheint in zwangloser Folge



In der evangelisch-lutherischen Gemeinde von Wolkendorf in Siebenbürgen (rumänisch: Vulcan) wird ganz traditionell Weihnachten gefeiert. Mit dem geschmückten Christbaum und einem Herrnhuter Stern in der Kirche. Und Alt und Jung sind beteiligt bei der Aufführung des Krippenspiels.

Foto: Pfarramt Wolkendorf

Liebe Luther-Familie,
Was für ein Jahr! Geprägt vom Auf und Ab durch Corona. Wir empfinden alles noch viel verrückter als die Jahre zuvor. Für jeden von uns wird die Advents- und Weihnachtszeit eine ganz besondere sein. Viele liebgewonnene Dinge müssen wir neu überdenken, anders gestalten oder ganz darauf verzichten. Trotzdem geht es den meisten von uns gut. Wir sind zufrieden und versuchen mit der Situation umzugehen, sie zu bewältigen. Jeder auf seine Weise.

Weihnachten steht vor der Tür. Dazu haben wir etwas zum Schmunzeln für Sie - passend in die jetzige Zeit.

Für Alle, die auch dieses Jahr eine Weihnachtskrippe aufstellen wollen:

„Unter Berücksichtigung der derzeit geltenden Regeln..., Jesus, Maria und Josef = 1 Haushalt. Aber dann wird es schon eng. Hinzu kommen die Hirten (lt. Überlieferung mindestens zwei) plus die

drei Weisen. Gehen wir davon aus, dass die zwei Hirten nicht miteinander verwandt sind und die drei Weisen auch nicht in einer WG zusammenleben, kommt man auf ACHT Leute aus SECHS Haushalten!!! Was kann man tun? Die drei Weisen erst am 6. Januar dazu stellen und die Hirten am 5. Januar nach Hause schicken. Zettel ausfüllen lassen, mit Name, Adresse, Ankunfts- und Abreisezeit, Desinfektionsspender aufstellen und ganz wichtig - mit Markierungsband die Abstände vorm Stall und die Einbahnstraßenregelung klar kennzeichnen. Nicht zu vergessen, die Security vor den Eingang stellen. Zusatz: die drei Weisen aus dem Morgenland bringen statt Gold, Weihrauch und Myrrhe - Klopapier, Hefe und Nudeln mit.“

Im nächsten Jahr starten wir etwas ganz Neues. Wir besuchen unsere Luther-Familie in Möhra und wollen uns näher kennen lernen. Gemeinsam mit den „Mirschen“, wie sie sich selbst nennen, organisieren wir ein Wochenende mit verschiedenen thematischen Workshops. Wer Lust und Zeit hat, meldet sich einfach an. Wir würden uns sehr freuen, einige von Ihnen 2021 in Möhra wieder zu sehen. In diesem Heft finden Sie den Ablaufplan und die Anmeldung für das Wochenende im Mai.

Ein großes Dankeschön geht heute an Martin Eichler. Seit 10 Jahren ist er der Redakteur und Gestalter unseres Familienblattes. Er gestaltete das

erste, farbige Familienblatt. Das Familienblatt entwickelte sich unter seiner Leitung zu einer beachtlichen Qualität. Wir freuen uns jedes Mal auf das nächste, erscheinende Heft. In diesem Heft wird es unter vielen anderen Informationen und Beiträgen auch einen kleinen Einblick in das Weihnachten einiger Vorstandsmitglieder geben.

Im November tagte unser Vorstand. Schon das zweite Mal, Corona-bedingt, als Videokonferenz. Das ist für einige aus dem Vorstand Neuland, aber alle haben es gut gemeistert. Wir sind dankbar für die neuen technischen Möglichkeiten, zugleich aber auch traurig über die fehlenden persönlichen Treffen. Darunter soll aber die Vorstandsarbeit der Vereinigung nicht leiden.

Wir freuen uns, mit Euch – mit Ihnen allen in ein spannendes Jahr zu gehen. Die Begegnungen werden intensiver sein und jedes Zusammensein werden wir dankbar erleben. Lassen Sie sich überraschen von den Inhalten des neuen Familienblattes. Genießen Sie die Lektüre – vielleicht an den Feiertagen zu Weihnachten.

Mit der Jahreslosung und einem Gebet wünschen wir Ihnen eine gesegnete, besinnliche Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr.

Ihre Sabine und Klaus Held

Jesus Christus Spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Jahreslosung für 2021

„Lieber Vater im Himmel, wir Menschen leben aus deiner Gnade. Du kennst uns, weißt um unsere Nöte und Ängste. Du siehst die Menschen, die hungern, die ihr Land verlassen müssen, die an Armut und Krankheit leiden. Du siehst deine bedrohte Schöpfung, das veränderte Klima, die leidenden Wälder, die sterbenden Vögel und Insekten.

Das Jahr 2020 hat der Welt viel zugemutet und viele Veränderungen gebracht. Wir glauben, dass du in allen Umbrüchen und Einschränkungen deine Hand nicht von uns nimmst, dass wir in aller

Bedrohung behütet werden, dass du diese Welt erlöst hast und erlösen willst. Geh du mit uns, mit allen Menschen auf Erden, in das neue Jahr. Wir leben aus deiner Liebe und Barmherzigkeit, mit der du uns verändern und leiten willst. Lass uns dir vertrauen, mach du uns frei von Selbstüberschätzung und dem Kreisen um uns selbst. Die Welt, Gott, deine Schöpfung ist angewiesen auf Liebe und Barmherzigkeit, wir leben aus deiner Barmherzigkeit. Bleibe du bei uns auf den neuen Wegen.“

Amen

Pfarrer Wolfgang Weik

Luther-Genealogie

Aktuelle Kommentare zu den neuen Ahnenbüchern

Reaktionen auf die neue Publikation „Ahnen und Enkel“

Als die drei Bände der neuen Luther-Ahnenbücher sowie der Zusatz-Band 4 mit dem Gesamt-Namensindex im Juli dieses Jahres 2020 zum Druck gegangen waren, diese bestellt werden konnten und somit in die Hände von zahlreichen Luther-Verwandten und anderen genealogisch interessierten Personen gelangt waren, bekamen wir (das heißt unser Vorsitzender Christian Priesmeier und wir als Genealogen) schon bald darauf ein beachtliches Echo zu hören und zu lesen.

Dabei waren begeisterte Bekundungen der Freude über die neuen Ahnenbücher, ihr Aussehen und ihre Handhabung sowie auch über die Fülle der zusammengestellten Ergebnisse für die verschiedensten Abstammungslinien. Nun war die Wartezeit ja auch schon sehr lange, so dass Erleichterung der Spannung und nun die Bereitschaft zu tatkräftiges Studium der Bücher bei vielen Beteiligten deutlich zu spüren war.

Es gab aber auch kritische Bemerkungen, die sich etwa auf Schwierigkeiten bei der Orientierung in den Stammbaum-Listen bezogen (das erfordert tatsächlich eine geduldige Einübungs-Phase), aber auch auf einzelne konkrete Stellen in allen drei Bänden, bei denen auf eventuelle Widersprüche oder auf direkte Fehler hingewiesen wurde. Bis auf wenige Fragen, die auch jetzt noch offen geblieben sind, konnten wir durch gründliche Inspektion unter Heranziehung auch schon länger zurückliegender Recherchen und Erfassungen recht schnell die Beanstandungen aufklären ... und entsprechende Korrekturen in unserer Lutheriden-Datei vornehmen.

Wir haben dann auch bald begonnen, alle angefallenen Berichtigungen, Abänderungen und Neueinträge zusammenzustellen, um sie in dem verbleibenden Zeitraum bis zu einer eventuellen (etwa für 2025 anzustrebenden) Neuauflage der Ahnenbücher in geeigneter Form publizieren zu können. Dies wollen wir nun realisieren durch die Fertigstellung von „Nachträgen“ zu den Ahnenbüchern:

„Ahnen und Enkel“ Nachträge

Regelmäßige Publikation von Ergänzungen und Korrekturen zu allen drei Bänden

Dabei ist die folgende Idee aufgekommen: Wir drucken „korrigierte“ und „aktualisierte“ Versionen der betreffenden im Buch publizierten Seiten **im selben Format wie das der Ahnenbücher**, so dass

die einzelnen (zweiseitig bedruckten) Blätter als „Einlage“ ins jeweilige Buch an der besagten Stelle gelegt werden können. Die einzelnen „**Hefte**“ mit einem Umfang von nicht wesentlich mehr als 16-20 Seiten (und mit einem kenntlichen ‘Cover‘ versehen) könnten auch gesammelt und ins Regal zu den Ahnenbüchern gestellt werden.

Für das vorliegende **Familienblatt (Nr. 71)** starten wir diese Nachtrags-Reihe nun also mit dem ersten „**Heft 1**“, das dem in der Lutheriden-Vereinigung verteilten Familienblatt beigelegt wird. Für dieses Heft (mit 16 Seiten) wurden zu allen 3 Bänden einige beispielhafte und aktuelle Änderungs-Nachträge ausgewählt und in geeignetem Format zusammengestellt.

Parallel dazu werden alle einzelnen Teile dieser **Nachträge** im Familienblatt der Reihe nach kurz beschrieben und mehr oder weniger stark kommentiert: in einer hierfür eingerichteten ‘Rubrik‘ zur **Luther-Genealogie** unter dem Titel *„Aktuelle Kommentare zu den neuen Ahnenbüchern“*. Die Artikel sind so abgefasst, dass sie auch für jemanden, der die ‘Nachträge‘-Beilagehefte nicht zur Hand hat, gut lesbar sind: das betrifft auch den ‘allgemeinen Leser‘, der das Familienblatt über unsere Homepage anschaut. Die einzelnen **Hefte „Ahnen und Enkel“ Nachträge** werden dort nicht veröffentlicht, sondern können gesondert bestellt und (für eine Schutzgebühr von 10 €) erworben werden.

Band 1:

Nachfahren des Reformatorpaares

Die Familie **Prast** entstammt dem Wurzener Ast der **Großen Zeitzer LUTHER-Hauptlinie** zum älteren Reformator-Enkel Johann Ernst Luther. Dessen Urenkelin **Johanna Christiane Dorothea Luther** hatte 1726 den Zeitzer Advokaten **Christian Friedrich Kieritz** geheiratet, deren dritte Tochter **Christiane Magdalena** zusammen mit ihrem Ehemann, Pastor **Karl Heinrich Schede**, den **SCHEDE-Hauptlinienast** begründete.

Einer ihrer zahlreichen (5-fachen) Urenkel war **Hans Joachim Prast**, der 1947 in Jena geboren wurde und Anfang dieses Jahres, am **25. Januar 2020** verstarb. Im vorigen Familienblatt (Nr. 70) wurde seiner unter

den Familiennachrichten (S. 31) gedacht, allerdings mit falschem Todestag, der dann auch im Band 2 der Ahnenbücher nicht korrekt angegeben wurde (aufgrund einer Reihe von Übertragungsfehlern, die uns 'geschäftigen Genealogen' leider unterlaufen sind).

Wir bedauern dies sehr und berichtigen diesen Fehler hiermit sowie mit einem korrigierten Abdruck der Ahnenreihe bis hin zu seinen Kindern und Enkeln auf der ersten Seite der **Nachträge Heft 1**. Dies ist eine leicht verkürzte Aktualisierung der Nachkommenliste in **Band 1** auf den Seiten **D-172** und **D-201/202**.

Als nächstes möchten wir auf die **Nürnberg-Pegauer LUTHER-Hauptlinie** hinweisen, die noch vor Gründung der Lutheriden-Vereinigung im "Stammbaum der Familie Martin Luther" von Prof. Karl Friedrich August Nobbe aus dem Jahre 1846 (s. Seiten **A-4** und **D-150**) aufgeführt worden ist, aber in weiteren Nachkommen-Büchern dann wieder angezweifelt worden war. Aufgrund eines letztjährigen Schriftwechsels mit Frau Sabine Breuer, die von dieser Linie abstammt und deren Vater **Hansgeorg E. Schöniger** 1971 mit dem damaligen Genealogen **Diakon Ludwig Schmidt** korrespondiert hatte, wissen wir, dass der Vorstand der Lutheriden-Vereinigung am 26.11.1970 beschlossen hatte, die direkte Nachkommenschaft von D. Martin Luther anzuerkennen. Dennoch war die **Pegauer Linie** in den Nachkommenbüchern bis 2008 und 2015 nicht verzeichnet: der jüngere Reformator-Enkel und Paul-Sohn **Johann Friedrich Luther (1562 – 1599)** stand dort noch alleine ohne Ehefrau und Nachkommen.

Aus diesem Grunde waren auch in der neuen Publikation 2020 die in der Zwischenzeit weiter aufgenommenen Angaben für diese anerkannte Hauptlinie noch recht unvollständig.

Daher geben wir nun in den **Nachträgen Heft 1 (Seiten 2 - 4)** eine aktualisierte Fassung der ersten Hälfte der **Nürnberg-Pegauer Hauptlinie** an, entsprechend der Buchseiten **D-348 bis 349** (jeweils Mitte). Hierbei gehen sowohl neuere Angaben der Familie **Schöniger** ein als auch die detaillierten "Stammbblätter" aus dem *Buch von Prof. Nobbe*, die er dort nach Generationen geordnet hat – er spricht noch von 'Geschlechtern'.

Es war die Generationenfolge der **Kürschner**, die dazu führte, dass der 1629 in Nürnberg geborene **Martin Luther** mit seinem Vater nach Pegau zog, wo seine zweite und dritte Tochter jeweils wiederum einen dortigen **Kürschner** heirateten, namens **Schilling** bzw. **Große**. In der ersteren Familie blieb dieser Traditionsberuf noch über zwei Söhne-Generationen erhalten, während die zweitälteste Tochter in die ansässige **Kaufmanns-Familie Füssel** hinein heiratete. Dort ergab sich dann die Berufe-Kette **Kaufmann, Rendant, Pfarrer** und in der folgenden Familie **Schöniger** die Reihe **Schuldirektor, Postinspektor, Diplom-Ingenieur, Schulleiterin**.

Im nächsten Nachträge-Heft soll dann der zweite Teil mit dem von Familie **Große** induzierten **Grimmaer Hauptlinienast** entsprechend ergänzt werden.

Luther-Genealogie

Aktuelle Kommentare zu den neuen Ahnenbüchern

Band 2: Seitenverwandte des Reformators

Die Familie **Dockhorn** entstammt dem Mehringer Ast der beachtlichen **Drohndorfer LUTHER-Seitenlinie** (zum ältesten Sohn des Reformator-Bruders Jakob).

Wir aktualisieren in den **Nachträgen Heft 1 (Seiten 5 - 6)** insbesondere die Liste der Nachkommen des **Johann Gottfried Christoph Dockhorn** (in **Band 2** auf den Seiten **E-141/142**).

Dort hatten sich in der Publikation etliche Fehler bei **mehrfachen Heiraten** eingestellt sowie in den Fällen, dass statt Heirat nur eine 'Partnerschaft' vorliegt. Solche Fehler kommen auch an vielen anderen Stellen der Ahnenbücher vor, was wir ausdrücklich bedauern (das von uns benutzte Datenausgabesystem

erkennt solche Ausnahmen oft nicht richtig ... außerdem passieren manchmal auch Übertragungs-Fehler, die uns bitte verzeihen sein mögen!)

Da wir generell auf eine explizite Zuordnung der Kinder zu den angegebenen Elternpaaren (aus Platzgründen) verzichten müssen, wäre es WICHTIG, wenn für **Paar-Beziehungen** ebenso wie Heiraten und Geburten alle **Jahreszahlen** genannt werden.

Wir bitten daher allgemein um die **Benennung solcher Fehler** in den Ahnenbüchern, damit sie beim nächsten Mal möglichst nicht wieder vorkommen!

Der bekannte **HASSELMANN-Seitenlinienzweig**, welcher zum sogenannten **Holsteiner Seitenlinienast** der Jakob-Tochter Anna gehört, wird in den **Nachträgen Heft 1 (Seiten 7 – 12)** aktualisiert durch eine erweiterte Neufassung der vier Original-Seiten **E-210 bis E-213**: Nach aktuellem Stand ist ein Großteil der Nachkommen des Ehepaars **Dorothea Elisabeth Engel & Friedrich Franz Hasselmann** aufgelistet. Die Ehefrau, 6-fache Urenkelin von **Anna Luther** (s. Seite **E-209**) und ihres Mansfelder Ehemanns **Melchior Dresser**, war ein **Pastoren-Kind** wie schon viele ihrer Vorfahren in der **Stammkette über 5 Generationen** zurück:

Denn ihr Vater war der 1675 in Heiligenhafen an der Ostsee geborene **Herzogliche General-Superintendent in Oldenburg** (Ostholstein): **Anton Kaspar Engel**. Dieser war ein Sohn des **Pastors und Diakons in Heiligenhafen: Joachim Engel**.

Dessen Schwiegervater war **Hauptpastor in Großenbrode** (später auch Heiligenhafen): **Antonius Hartmann**,

dessen Schwiegervater wiederum **Pastor in Stralsund: Jakob Schlüsselburg** und dieser ein Sohn des **Diakons in Königsberg und Superintendenten in Stralsund: Conradus Schlüsselburg**.

Letzterer hatte 1574 in **Königsberg** (Ostprien) die in Mansfeld geborene Tochter **Anna Dresser** geheiratet. Deren erheblich ältere Cousine **Eva Luther** (s. Seite **E-149**) war die Ehefrau des just in jenem Jahre an der Universität Königsberg ernannten Rektors und Theologie-Professors **Johannes Wigand**; und schon ein Jahr später hielt dieser die Begräbnisrede für deren gemeinsamen Großonkel, den am 27.10.1575 in Königsberg verstorbenen Reformator-Sohn **Dr. Johannes Luther** (siehe die Seiten **D-5/6**).

Wir erkennen hier, wie stark und weitreichend die verwandtschaftlichen Bindungen innerhalb der Luther-Familie noch in der 3. Generation der Urenkel*innen des Reformatorpaars waren und wie lange sich die gut gepflegten Bekanntschaften innerhalb der reformatorischen Theologen-Kreise auf die erfolgenden Heiraten ausgewirkt haben.

Was konnte dann die 7-fache Urgroßnichte und Generalsuperintendenten-Tochter **Dorothea Elisabeth Engel** anderes tun (wollen) als diese Traditionskette fortsetzen: sie heiratete 1739 in Kiel den 1713 in Oldenburg (Ostholstein) geborenen **Großfürstlichen General-Superintendenten von Holstein zu Neumünster: Friedrich Franz Hasselmann** und dieses Paar begründete somit den **HASSELMANN-Seitenlinienzweig**.



Gen. Sup. Int.
Friedr. Franz Hasselmann

Wundert es noch, dass sich die schon beachtlich lange **Kette der Pastoren-(Schwieger-)Söhne** besonders in dieser Lutheriden-Nachkommenschaft weiter ungebroschen fortgesetzt hat, und das für nochmals 3-4 Generationen?

Schauen wir uns einige der sechs Kinder dieses

Stammelternpaares genauer an:

Zwei der älteren Töchter, **Elisabeth Christiana (*1740)** und **Auguste Marie Henriette (*1750)**, heirateten beide jeweils wieder einen lutherischen Pfarrer, der eine war **Pastor in Ahrensböök** bei Lübeck und der andere in **Alt-Rahlstedt** bei Hamburg. Dort wurde Nachfolger sein Schwager, der erstgeborene Sohn **Carl Friedrich Hasselmann (*1743)**, und während dessen Schwiegersohn **Johann Andreas Busch (*1774)** wiederum **Pastor** nahebei in **Ahrensburg** wurde, war sein eigener Schwiegersohn **Nikolaus Brodersen Pastor in Klein Wesenberg** in der Nähe von Lübeck.

Der mit Abstand jüngere Sohn **Zacharias Hasselmann (*1758)** hatte zwar die Juristen-Laufbahn eingeschlagen und war Gerichtssekretär, Amtsverwalter und (auf Helgoland) Landvogt geworden, aber zwei seiner 3 Söhne wurden wieder Pfarrer:

der zweite **Friedrich Franz Hasselmann (*1797 in Plön) Pastor in Dänischhagen** nördlich von Kiel, und der erstgeborene



Karl Friedrich Hasselmann

Karl Friedrich (Christian) Hasselmann (*1794 in Plön) Pastor in Sarau, dann in **Altenkrempe** sowie schließlich ab 1854 **Hauptpastor** an der Nikolaikirche in Kiel.

Auch der Sohn aus dessen ersten Ehe mit *Sophia Dorothea Christensen*, der in Sarau geborene **Zacharias Hasselmann** (*1822), wurde **Pastor**, und zwar in Nienstedten, westlich von Hamburg-Altona an der Elbe gelegen.



Hasselmann, Zacharias geb. 1822

Schließlich wurde wiederum dessen ältester in Nienstedten geborene Sohn **Friedrich Franz Hasselmann** (*1858) auch **Pastor** wie sein gleichnamiger Onkel, aber viel weiter **nördlich in Hürup** bei Flensburg. Wie die zwischenzeitlich erfolgten Recherchen ergeben haben, hatte dieser eine Tochter (welche einen Botaniker heiratete) und drei Söhne (von denen der jüngste nach Kanada auswanderte).

Die genauen Angaben **über alle** zusätzlich bekannt gewordenen Nachkommen, insbesondere auch **über die** insgesamt 12 Kinder des obigen Pastors *Zacharias Hasselmann*, sind aufgelistet in den extra **Nachträgen Heft 1**.

Die bisher schon beeindruckende **‘Pastorenserie’** setzt sich nun fort mit den ersten drei Kindern aus der zweiten Ehe des (abgebildeten) Sarauer Pastors *Karl Friedrich Hasselmann* mit *Lena Bendtfeld*:

Die älteste Tochter *Catherine Sophia* (*1829) heiratete 1849 einen **Pastor in Eichede** und die jüngere *Luise Christiane* (*1830) bekam einen Sohn, der **Pastor in Nortorf** bei Neumünster wurde.

Der älteste Sohn **Karl Behrend Hasselmann** (*1827) folgte seinem Vater und seinem nur 5 Jahre älteren Halbbruder *Zacharias* in der Wahl seines Berufes: Er wurde zunächst **Prediger**, dann sogar **Propst** im nordöstlich von Hamburg gelegenen alten Städtchen Krempe (Kreis Steinburg).



Kirche St. Peter in Krempe

Zusammen mit seiner Ehefrau, einer Tochter des Kieler Rechtswissenschaftlers *Prof. Niels Nicolaus Falck*, konnte er dort drei Töchter und fünf Söhne aufziehen.



Karl Behrend Hasselmann mit Pauline Falck

Die älteste und die jüngste Tochter heirateten jeweils wieder einen Pfarrer: *Ernst Schröder*, ab 1852 **Pastor auf Helgoland**, bzw. *Hermann Otto Leopold Hitzer* (*1861), **Pastor in Brodowin** bei Eberswalde im fernen Oderland.

Während der erste und der dritte Sohn in die USA auswanderten und dort als Buchhändler bzw. Farmer arbeiteten, wurde der zweite Sohn **Nikolaus Emil Zacharias Hasselmann** (*1863) wieder **Pastor**, und zwar in Kirchbarkau im Kreis Plön, wo er auch das Amt des **Provinzialvikars** ausübte.



Nikolaus Hasselmann mit Minna Johannsen

Er und seine Ehefrau *Minna Dorothea Johannsen* bekamen noch in Brokdorf zwei Kinder:

Ihr Sohn **Karl Hasselmann** (*1898) wurde gar **Landespropst** von Südholstein, während ihre Tochter **Grete Hasselmann** (*1894) den in Klein Barkau geborenen *August Hans Friedrich Lafrenz* (*1890) heiratete: Dieser war dann ab 1922 nacheinander **Pastor in Lunden**, Bordesholm und schließlich in Kappeln. In den jeweiligen Pfarrhäusern wuchsen 4 Töchter heran, wobei die zweite Pastorentochter *Elisabeth Lafrenz* (*1923) wiederum 3 Söhne und 1 Tochter hatte, und **über diese** einen Enkel sowie 4 Enkelinnen – von denen uns *Johanna Martin* in Hannover schon im Juli 2020 kontaktiert hatte und inzwischen ihren eigenen, ausgiebig recherchierten Stammbaum zur Verfügung gestellt hat. Die meisten der hier gezeigten Abbildungen verdanken wir ihr sowie einen guten Teil der genealogischen Angaben zum *Hasselmann*-Seitenlinienzweig.

Aufgrund der Menge neuer Personen und Lebensdaten konnten wir in den publizierten Ahnenbüchern bisher nur die ‘oberen Generationen’ darstellen, und auch in den nun erweiterten **Nachträgen Heft 1** lediglich einige kleinere Korrekturen einbringen. In Zusammenarbeit mit ihr werden wir erst im Neuen Jahr daran gehen können, diesen Bereich des Stammbaums möglichst weitgehend zu vervollständigen.

Es bleibt nun noch kurz einzugehen auf die dritte Tochter des Pastors *Karl Friedrich Hasselmann* aus zweiter Ehe, nämlich **Wilhelmina Sophia Magdalena Hasselmann** (*1832 in Altenkrempe). Diese heiratete 1856 in Kiel zwar keinen Theologen, aber den in Altona geborenen, fast 20 Jahre älteren ‘Königlich dänischen Kammerrat’ **Siegmund Alfred Jacobsen** (*1813), welcher in dem noch westlich von Brokdorf an der Elbe gelegenen St. Margarethen Kirchspielvogt und Kirchspielschreiber war. Dort bekamen sie 2 Töchter und dann 5 Söhne, die aber alle noch unmündig waren, als nur dreiviertel Jahr nach der letzten Geburt der Vater 54-jährig verstarb.



Wappen des Kirschspiels St. Margarethen an der Elbe

Ihre beiden Töchter heirateten in Altona jeweils einen Gymnasial-Lehrer, wobei der erstere, *Johann Heinrich Karl Köster* (*1845), ein Hamburger **Pastorensohn** war und der zweite, *Prof. Dr. August Ferdinand Rösiger* aus Gleina bei Querfurt, Gymnasialdirektor wurde und etwa 1905 in Heidelberg den Festvortrag zum 100. Todestag von Friedrich Schiller hielt. Dessen älterer Sohn *Alfred Erich Ferdinand Rösiger* (*1884 in Konstanz) war dann aber wieder **Pastor in Flensburg**, während der jüngere *Prof. Dr. Hans Detlev Rösiger* (*1887 in Konstanz) ein bekannter Karlsruher Städte-Architekt wurde.

Schließlich gab es unter den Söhnen des *Hasselmann-Jacobsen-Stammpaares* sowohl einen nach Chicago ausgewanderten Kaufmann als auch einen Arzt in Hamburg und zwei dort tätige Rechtsanwälte, wobei der jüngere schon im 1. Weltkrieg an einer Verwundung gestorben war. Der ältere **Alfred Marcus Jacobsen** (*1861) hatte 1891 im sächsischen Döbeln die in Osterwiek am Harz geborene *Marie Auguste Schwartze* (*1865) geheiratet, deren Vater dort Tuchfabrikant war und deren Mutter aus der Westerbürg-Braunschweiger Oberamtmanns-Familie *Wahnschaffe* stammte.

Auch für deren beider Nachkommen (3 Töchter und 1 Sohn) ‘bewahrten’ sich die im **JACOBSEN**-Seitenlinienzweig vorher schon aufgekommenen Berufe: Ein Schwiegersohn (selbst Sohn eines Musikalienverlegers im Hamm) war Hafengebäude-Direktor in Hamburg und zwei andere dort Ärzte, während der einzige Sohn **Alfred Edmund Jacobsen** (*1902) Exportkaufmann in Jena und Mainz wurde. Dies war der Vater unseres geschätzten Ehrenmitglieds und vormaligen Genealogen *Hermann Alfred Jacobsen*, dem wir die in langjähriger Recherche und Sammlungsarbeiten gelungene Aufarbeitung und Erweiterung der von *Friedel Damm* hinterlassenen genealogischen ‘Lutheriden-Datei’

zu verdanken haben: dieses bildete den wesentlichen Grundstock für die heute vorliegenden Luther-Ahnenbücher!

Schließlich muss bei der Zusammenstellung der Seitenlinien in Band 2 ein bisher angenommener Abstammungs-Zweig gänzlich gestrichen werden. Es handelt sich um den so genannten **Erfurter Schuhmacher-Seitenlinienzweig**, der sich auf den **Seiten E-195 bis E-198** (jeweils Seitenmitte) finden lässt. Der dort genannte Vater des Erfurter Zweig-Begründers, nämlich der Braunschweiger Gastwirt “(c) **Johann Julius Luther**“ ist NICHT, wie von uns bisher POSTULIERT, “vor 1690 in Leimbach b. Mansfeld“ geboren und somit auch KEIN Luther-Seitenverwandter. Denn eine (im Buch aufgeführte) Nachkommin hat

uns kurz nach Fertigstellung des Buches geschrieben und eine alternative Abstammung mit Kirchenbuch-Urkunden (aus Schandelah) nachweisen können: Er ist am 15.12.1708 als Sohn des Braunschweiger Gärtners *Melchior Ludolph Lutter* und einer *Catharina Schrader* aus Gardessen geboren, welche beide nicht an die Linien in unserer Lutheriden-Datei angeschlossen werden **können**.

Somit ist auch die auf Seite **E-191** unter dem Leimbacher Kantor “(1) **Martinus Luther**, * 1630 in Eisleben“ stehende Ankündigung zu löschen: *Neben dem folgenden älteren Sohn wurde ein jüngerer Sohn postuliert.*

Die betroffenen Angehörigen dieser Linie, die teilweise bis 2001 sogar Mitglieder unserer Vereinigung waren und selbst Zweifel an der Abstammung geäußert hatten, haben also Kenntnis von dieser Streichung! Ein weiterer betroffener, teilweise in die USA ausgewandeter Familienstrang wird informiert werden.

weiteren Stelle auf eine Änderung hingewiesen werden: Die auf **Seite F-143** als Tochter von *Erasmus Luther* genannte **Barbara Luther** ist schon im November 1639 geboren, und zwar als Tochter eines uns schon bekannten **Michael Luther**, welcher die oben erwähnte *Metzger/Salzgespan-Stammlinie* begründet hat. Sein Vater **Jakob Luther** wird im Buch auf **Seite F-161** (unten) als Sohn des aus Möhra nach Salzung gezogenen Hufschmieds *Christoph Luther* genannt, was allerdings noch nicht sicher ist.

Wir hoffen, dass die in diesen ersten **Nachträgen** nun korrigiert aufgeführten und vermehrten Verwandtschaftsbezüge gute weitere Schritte zu einer umfassenden Kenntnis der LUTHER-Familien in Salzungen und Umgebung ermöglichen.

Wie in Band 2 unser Ehrenmitglied *Alfred Jacobsen* Korrektur-Hinweise zu seinen Vorfahren angemeldet

hatte, so haben wir ähnliche Hinweise von unserem anderen Ehrenmitglied *Wolfgang Liebehenschel* erhalten, welche insbesondere seine Enkelinnen betreffen, aber auch ausführliche Ergänzungen zu seiner weiteren Verwandtschaft enthalten. Das haben wir zum Anlass genommen, seinen Abstammungszweig, der zur LINDEMANN-Erzgebirge-Stammlinie gehört, für die letzten fünf Generationen aktualisiert auszudrucken in den **Nachträgen Heft 1 (Seiten 18-20)**.

Es werden die Nachkommen des Neustädteiler Seifensieders **Gottlieb Friedrich Lindemann** dargestellt (in Band 3 die **Seiten G-33/34**), ganz zum Schluss auch dessen 3-facher Urenkel *Oskar Lindemann*, Konrektor an der Görlitzer Mädchen-Mittelschule.

Hans Peter Werner und Prof. Wolfgang Alt
Genealogen der Lutheriden-Vereinigung

Luther-Genealogie

Aktuelle Kommentare zu den neuen Ahnenbüchern

Band 3: Stammverwandte des Reformatorpaares

Während die mannigfachen Vernetzungen verschiedenster Familien mit den **LUTHER-Stammlinien** am Stammort Möhra schon lange und gut untersucht waren und daher einen Großteil der Stammbaum-Listen in **Kap. F** von Band 3 einnehmen, hatten wir in den letzten Monaten vor der Buchpublikation noch intensive Versuche unternommen, auch die **LUTHER-Stammlinien** im nahegelegenen ‘Mutterort’ (Bad) Salzungen wenigsten im Ansatz möglichst gründlich zu recherchieren und in den Band 3 mit aufzunehmen. Das war nur möglich in der schon länger bewährten Zusammenarbeit mit den beiden Lutheriden-Mitgliedern und Genealogen *Dr. Susanne Ziesenitz* und *Werner Nagler*. Die von ihnen aufgefundenen Urkunden und analysierten Lebensdaten waren aber so umfangreich, dass die Zeit vor dem endgültigen Redaktionsschluss nicht mehr ausreichte, um dieses ‘Salzunger Projekt’ hinreichend gut abzuschließen.

Aufgrund einer zusätzlichen, vom Genealogen *Volker Steinfeldt* zusammengestellten “Salzunger Luther-Liste“ von Geburten, Heiraten und Sterbefällen über fast 200 Jahre, welche wir inzwischen analysieren konnten, haben sich eine ganze Menge von vorher fraglichen Verwandtschaftsbeziehungen geklärt, die Zahl der relevanten Personen aber auch mehr als verdoppelt.

Wir können daher die ab jetzt regelmäßig angefertigten **Nachträge** gut benutzen, um nach und nach die Änderungen und Ergänzungen zu publizieren. Hier in den **Nachträgen Heft 1** (auf den **Seiten 13 - 17**) beginnen wir mit einer Aktualisierung der **Salzunger Hufschmied-LUTHER-Stammlinie** von *Erasmus Luther*, welche in **Band 3** auf den Seiten **F-141 bis F-147** dargestellt ist.

Der **DUNKELROT** markierte Zusatz weist schon darauf hin, dass wir inzwischen auch andere Linien entdeckt haben, so insbesondere eine **Metzger/Salzgespan-LUTHER-Stammlinie**, von der wir demnächst berichten werden. Doch auch nicht zu dieser Stammlinie gehört der auf **Seite F-147** fälschlich als Sohn von *Matthias/Matthäus Luther* (*1659) eingeordnete Leinenweber in Kloster Allendorf, nämlich **Johann Caspar Luther** (*1696), sondern seine Vorfahren führen zu einem Salzunger Steinmetz namens *Hans Luther* (1602-1635).

Allemaal, an der besagten Stelle muss ein anderer eingesetzt werden, nämlich der Hufschmied **Johann Caspar Luther** (*1701), der fehlerhaft auf **Seite F-142** als Sohn des *Johann Matthias Luther* (*1676) angenommen wurde.

Neben kleineren Berichtigungen und einer beachtlichen Reihe von Ergänzungen muss nur an einer

Weihnachten bei den Lutheriden

Suche die Wörter im Buchstabensalat heraus, die Du rechts unten liest. Viel Spaß dabei!

A	W	U	T	V	P	J	H	U	O	J	V	D	S	M	D	L	S
M	E	M	G	E	L	I	O	S	T	E	R	N	C	U	J	Z	Q
E	I	A	E	T	O	Y	A	X	O	M	N	M	V	V	B	Y	W
N	H	W	I	T	T	E	N	B	E	R	G	I	B	R	I	Q	G
G	N	D	U	E	L	L	U	O	F	H	Y	P	Y	P	B	C	N
V	A	E	F	V	O	H	G	Q	J	N	T	K	R	S	E	Z	S
Z	C	P	R	W	Q	H	O	N	F	B	V	D	M	D	L	B	D
F	H	U	G	E	S	C	H	E	N	K	E	S	V	N	G	N	P
B	T	V	X	S	C	D	K	K	Y	V	D	M	R	E	T	K	J
T	S	J	B	Q	O	E	J	K	Q	T	V	O	O	X	N	L	K
N	B	E	W	E	W	I	H	P	U	U	C	E	X	C	D	C	E
D	A	K	J	L	H	T	E	M	D	P	H	F	S	T	Q	S	R
I	U	Y	N	O	D	M	P	N	C	U	H	D	C	C	V	B	Z
W	M	P	L	U	T	H	E	R	L	U	M	U	H	N	C	G	E
O	G	O	T	T	E	S	D	I	E	N	S	T	N	S	D	I	Z
Q	X	O	L	D	D	K	S	C	K	D	W	J	E	P	H	M	X
X	R	U	S	E	G	E	N	J	O	Q	G	Y	E	E	D	P	B
G	K	H	E	V	O	R	B	H	M	R	I	G	Q	M	P	Z	W

Diese Wörter sind versteckt:

Luther

Weihnachtsbaum

Stern

Gottesdienst

Bibel

Geschenke

Kerze

Wittenberg

Segen

Amen

Schnee

Treffen der Luther-Familie in Möhra

Aufs Neue geplant am Wochenende vom 7. bis 9. Mai 2021

Wie im letzten Familienblatt (Heft 70, Juli 2020) schon angekündigt, ist das ursprünglich für 2020 geplante Treffen in Möhra wegen der Corona-Pandemie auf Mai 2021 verschoben worden. Der beabsichtigte Austausch zwischen den lokalen,

ten die Möglichkeit (vor- und nachher), andere lokale Veranstaltungen zu besuchen. Zum Abschluss des „Treffens der Luther-Familie“ werden die Teilnehmer am Sonntag, 9. Mai, 10:00 Uhr den Fest-Gottesdienst in Steinbach auf dem Marktplatz besuchen.



Tafel am Marktplatz in Möhra mit dem Großfoto der 2017 nachgestellten Luther-Predigt.

recht zahlreichen „Luther-Familien“ am Stammort Möhra und der großen Familie der in unserer Vereinigung befindlichen Luther-Verwandten wird nun organisatorisch mit einem für die Möhraer wichtigen Jubiläums-Ereignis, dem 500. Jahrestag der Predigt Martin Luthers in Möhra am 4. Mai 1521 verbunden.

Martin Luther war noch am Abend desselben Tages auf die Wartburg „entführt“ worden, und zwar im nahegelegenen Glasbachgrund bei Steinbach (OT von Bad Liebenstein). Dort wird am gleichen Wochenende ebenfalls das 500-Jahre-Jubiläum festlich begangen. Das Programm bietet interessierten Gäs-

Der Ablauf des Wochenendes wurde gemeinsam mit Rudolf Mader, dem Pfarrer an der dortigen Lutherkirche und etlichen engagierten Möhraer*innen erarbeitet und ist in diesem Familienblatt abgedruckt.

Nach Ortsbesichtigung und einem abendlichen Kennenlernen am Freitag werden am Samstag drei thematische Workshops zur Luther-Genealogie sowie zur Möhraer Orts- und Familiengeschichte stattfinden. Abends ist ein 'Festabend der Lutherfamilie' im dortigen Dorfgemeinschaftshaus geplant. Ansprechpartner für inhaltliche Fragen und weitere Information ist unser Genealoge Prof. Wolfgang Alt.

Treffen der Luther-Familie in Möhra

7. - 9. Mai 2021, Ablaufplan

Freitag, 7. Mai 2021

Lockeres Anreisen – Begrüßung mit Kaffee-/Tee-/Keks-Buffer

- 17:00 Uhr Andacht in der Lutherkirche in Möhra
- 17:30 Uhr Ortsbesichtigung – Beginn in der Kirche
- 19:00 Uhr Kennenlernen-Treff mit Abendbrot im Dorfgemeinschaftshaus

Samstag, 8. Mai 2021

- 08:30 Uhr Angebot eines gemeinsamen Frühstücks beim Bäcker
- 10:00 Uhr Workshop - lokale Lutherforschung
- 12:00 Uhr Mittagessen in der Gaststätte in Möhra
- 13:30 Uhr Workshop - Geschichte einzelner Häuser in Möhra
- 15:30 Uhr Kaffee und Kuchen
- 16:30 Uhr Workshop - Genealogie der Möhraer Familien
- 18:00 Uhr Festabend der Luther-Familie

Alle Workshops und der Festabend finden im Dorfgemeinschaftshaus statt.

Sonntag, 9. Mai 2021

- 08:30 Uhr Angebot eines gemeinsamen Frühstücks beim Bäcker
- 09:30 Uhr Abfahrt nach Steinbach
- 10:00 Uhr Open-Air-Festgottesdienst in Steinbach auf dem Marktplatz

Übernachtungsmöglichkeiten

Adresse	Kontakt	Anzahl Betten
Hans-Georg Ihling Lutherplatz 1 36433 Moorgrund	Telefon: 0162 9893640 hg-ihling@t-online.de http://www.lutherstammhaus.com	Ferienwohnung: 1 x 4 2 x 6 Single-Wohnung: 1 x 2
Spinnstube Türkstraße 5 36433 Möhra	Telefon: 03695 840270 Mobil: 0173 3611984 http://www.spinnstube.com	2 separate Gästezimmer für je 2 Personen
Toni Trautvetter Bahnhofstraße 5 36433 Möhra	Telefon: 03695 84173 Mobil: 0162 8454211	1 Ferienwohnung für 4 Personen
Simona & Andreas Bahn Sorgstraße 36433 Möhra	Telefon: 03695 852670	1 Ferienwohnung für 4 Personen 1 Schlafcouch (nur für Kinder sinnvoll)

Panorama Hotel „Am Frankenstein“

Salzunger Strasse 100
36433 Moorgrund/OT Witzelroda
Telefon: 03695 85857-0
info@panoramahotel-am-frankenstein.de
www.panoramahotel-am-frankenstein.de

Kulturhotel Kaiserhof

Esplanade 9
36448 Bad Liebenstein
Telefon: 036961 73370
E-Mail: info@kulturhotel-kaiserhof.de

Hotel Herzog Georg

Herzog-Georg-Straße 36
36448 Bad Liebenstein
Telefon: 036961 550

Solewerk Hotel GmbH

Bahnhofstraße 21
36433 Bad Salzungen
Telefon: 03695 6393646

Hotel Haus Hufeland

Sulzberger Str. 11
36433 Bad Salzungen
Telefon: 03695 653000

Hotel Kurhaus am Burgsee

Burgseestraße 12
36433 Bad Salzungen
Telefon: 03695 652090

Hotel Fröbelhof

Inhaberin Frau Silvana Faccin
Heinrich-Mann-Straße 34a
36448 Bad Liebenstein
Email: info@froebelhof.de
Telefon: 036961 51-0
Telefax: 036961 51-277

Das Fanal: Aufbruch zu Luther und Nachkommen, Teil 1

Vom romantischen Partheland zum Lutherstammort Möhra am Rande des Thüringer Waldes



Liebe Lutheriden,
Unsere skizzierte Reise zum Lutherstammort Möhra (als Einstimmung auf das geplante dortige Treffen 2021) verläuft über bedeutende Zwischenstationen – mit Halle/Saale, Schulpforte¹, Friedrichroda, wobei das Partheland mit Panitzsch, Taucha, Leipzig der Ausgangspunkt der Reise ist. Mit vielen interessanten Informationen:² Bevor wir aufbrechen, verweilen wir und lassen Geschichte transparent werden – zunächst von Taucha!



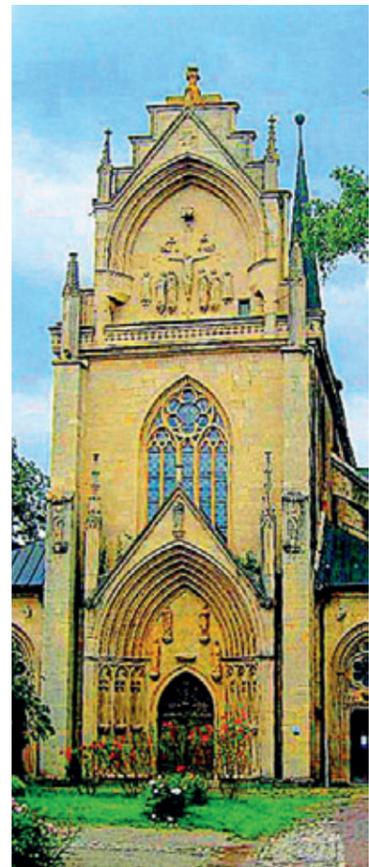
Auch dort, in der Ökologischen Modellstadt Sachsens waren und sind Personen der Luther-Nachkommenschaft ansässig. Einige von ihnen erblickten in dieser ansprechenden Parthestadt das Licht der Welt; der Autor bei der Parthe; ein historisch wichtiger Fluss, welcher die Entstehung von Taucha, Panitzsch, Leipzig mit determinierte, wie

das Rittergut Schloss Taucha. Es stand einst unter der Herrschaft von Wilhelm von Haugwitz dem Jüngeren, mit dem wir vermittelt zu Anna von Haugwitz (1482 - 1504/1505), zur Mutter der Katharina von Bora und zu ihrem Schwiegersohn Martin Luther gelangen. Vielleicht hat Luther in Taucha Rast gemacht, bevor er weiter aufbrach gen Leipzig. Die berühmte Messestadt! Sie hatte für Luther Bedeutung: Durch seine Disputation 1519, durch Verwandte, Mitstreiter, Freunde wie

der Buchdrucker, Verleger Melchior Lotter der Ältere (1470 - 1549) oder der Universitäts-Rektor, Arzt Dr. Heinrich Stromer (1482 - 1542), Gründer von Auerbachs Keller. Aber auch für andere hier in Leipzig ansässige Luther-Nachkommen der verschiedensten Jahrhunderte und der jüngeren Zeit war die sächsische Stadt wichtig. Dabei denke ich an meine Zusammenkunft mit Susanne Wirth geborene Gentsch (1921 - 2006), Mitglied des Vorstandes der Lutheriden-Vereinigung e.V. und Nachfahrin des Reformatorpaars.



Leipzig ist somit auch für später ein Extra-Thema für sich. Spannend allemal, wenn wir zum oben gesagten auch an Luthers Lindemann-Verwandte denken: z.B. an Johann Lindemann (ca. 1475 - 1519), Bürgermeister von Leipzig, oder an die Ehe von Margarethe Lindemann mit Michael Lotter (†1554/1555): herausragender Lutherdrucker wie sein Bruder und Vater. Kurz: neue Verwandtschafts-Beziehungen gesellen sich oft zu bestehenden beruflichen Verbindungen wie im Fall Lotter-Luther und Luther-Stromer! Marcus Antonius Lindemann (†Leipzig 1564) ehelichte Ursula Stromer (*Leipzig 1542 - 1598), Tochter des besagten Besitzers der Gaststätte Auerbachs Keller: Stoff für Goethes Faust und legendärer Ort der Kommunikation zwischen Luther und Stromer. Den welt-



bekanntesten Ort besuchen wir noch. Dann beginnt die Reise im Lichte 2021: der Luther-Predigt vor 500 Jahren in Möhra, des Beginns der Bibel-Übersetzung vor 500 Jahren auf der Wartburg und des 230. Geburtstags von Karl Friedrich August Nobbe, Nachfahre Martin Luthers, der in Leipzig großes leistete und in unserer Reiseetappe Pforta³ am 7. Mai 1791 das Licht der Welt erblickte.

Vor unserer Abfahrt dahin ist noch von Leipzig aus ein Kurzbesuch der Franckeschen Stiftungen⁴ und der imposanten Marktkirche⁵ von Halle/Saale vielversprechend, um anschließend sich auf Karl Friedrich August Nobbes Spuren in Schulpforte (Ortsteil des Stadtteils Bad Kösen, zu Naumburg zugehörig) zu begeben:

Dort besuchte Nobbe wie sein Verwandter August Ferdinand Möbius (1790 - 1868) die Königlich Sächsische Fürsten- und Landesschule Pforta (1804 - 1810), die einst von Cyriacus Lindemann (ebenfalls wie er mit Luther verwandt) als großer Schulmann und Rektor geleitet wurde. Cyriacus Lindemanns Bildnis hat sich bis in die Gegenwart erhalten. Auch in Pforta!

Bedeutende Lehrer und Schüler⁶ waren an dieser im Saale-Tal 1543 gegründeten Bildungsstätte, die aus einer Klosteranlage hervorging. Auf dem dortigen Friedhof liegen historische Persönlichkeiten begraben. In Pforta hat auch Nobbes Mutter geborene Karoline Dorothea Magdalena Keil (1764 - 1802) ihre letzte Ruhestätte gefunden. Und über sie gelangen wir in der Retrospektive, stammabwärts, zu Friedrich Siegesmund Keil (1717 - 1765), ein Verwandter von Nobbe wie Otto Sartorius (1864 - 1947) und Martin Clasen (1882 - 1962).

Alle Vier haben beachtliches geleistet mit ihrer Forschung und Publizistik der Luther-Nachkommenschaft wie David Keil (1680 - 1747), David Richter (1688 - 1753), Ludwig Schmidt, Günter Luther, Friedel Damm, Alfred Jacobsen, Hans Peter Werner ... Dafür gilt besonderer Dank.

Ebenso für das vierbändige Werk „Ahnen und Enkel“ (2020) den beteiligten Akteuren, in Sonderheit den Bearbeitern Hans Peter Werner und Prof. Wolfgang Alt.⁷

Für uns präsentiert sich mit „Ahnen und Enkel“ ein großes vierbändiges Werk, das für Genealogen und Historiker einen Schatz darstellt und für Lutheriden-Familienforscher auch der nachfolgenden Generationen zur Verfügung stehen sollte. - In Deutschland und der Welt. - Auch dann, wenn in schnelllebigster Zeit diese Auflage durch eine neue abgelöst wurde. Besonders Nobbe, Sartorius, Clasen, Schmidt zeigen uns dazu eine Lösung; ihre einschlägigen Werke sind in Bibliotheken der Welt weit vertreten. Obendrein, Nobbe durch andere Bücher der Geschichte, die er in Leipzig verfasste. Nach Pforta war dort sein Lebens- und Schaffensmittelpunkt, wo er als Rektor des Nikolai-Gymnasiums und Universitäts-Professor mit vielen bedeutenden Zeitgenossen in Kontakt kam. (Vielleicht auch mit den in ihrem 250. Geburtsjahr 2020 geehrten Jubilaren Hegel, Hölderlin, Beethoven, Krug) Womöglich ganz besonders mit Prof. Krug (1770 - 1842) in Leipzig und mit dem gleichaltrigen Bibliothekar von Weltgeltung Friedrich Adolf Ebert (1791 - 1834), gebürtiger Tauchaer: Durch seine Hände sind unzählige Bücher gegangen, von denen nunmehr einige zum UNESCO-Weltdokumentenerbe gehören wie Frühschriften der Reformation, die sich sicher teilweise in Pfortas Bibliothek befinden: Ihr historischer Bibliotheksbestand umfasst ca. 300 Inkunabel und 500 Drucke des 16. Jahrhunderts; Schriften, die auch bei Luther fast wie zu Gutenbergs Zeit gedruckt wurden.

Das Thema Buchdruck verfolgte den Reformator bei seinem Schaffen auf der Wartburg, in Wit-

tenberg und während seiner Streifzüge – z.B. vom Wartburg-Exil nach Friedrichroda – unsere nächste Station. Von dort gelangen wir nach Möhra im Wartburgkreis. Aus diesem Gebiet wanderten viele Luther-Stammverwandte des 19. Jahrhunderts selbst bis nach Nordamerika aus.

Doch jetzt ist Friedrichroda unsere Ausgangsbasis beim Erleben Luthers Heimat mit dem Zauber der Advents- und Weihnachtszeit, die Luther im Kreis der Familie schätzte. Wenn wir das vierbändige Werk "Ahnen und Enkel" durchgehen, werden wir gerade dort in Thüringen Luther-Nachkommenschaft



finden. Kurz, beim geplanten Lutheriden-Treffen in Möhra könnte man durchaus sich auf Spurensuche diesbezüglich begeben. Die "Jungforscher" Florian und Jonas Helbig haben diese Region und die Strecke



Taucha-Möhra mehrfach erkundet. Auch über Pernink (einst Bähringen im Böhmisches Erzgebirge), wo ihr Ur-Urgroßvater Wilhelm Eisenkolb (1880 - 1916) geboren

wurde. Von dort kommend, meist mit Besuch des Pleßbergs, trafen sie schließlich voller Erwartung im Wartburg-Kreis ein. Ihre Reiseerlebnisse leben fort. Sie sind impulsgebend nicht nur für die Enkel des Autors, welcher sie in die Welt der Vorfahren bis hin zu Luthers Großeltern mütterlicherseits einführte. Sie haben Bedeutung für Familie, aber auch für Tradition, die wir in Möhra 2021 erleben, erspüren können: bei den Menschen der Region, bei den Lutheriden von dort und aus anderen Teilen Deutschlands.



Weihnachten, gesundes neues Jahr und besonders eine behütete Zeit!

Jürgen Helbig

ABBILDUNGEN:

(1) Partheland⁸ vor der Kirche von Panitzsch⁹; (2/3) (2) Rittergut Schloss Taucha und (3) Informationstafel erinnern an Wilhelm von Haugwitz d. J. und vermittelt an Anna von Haugwitz, Mutter der Katharina von Bora; (4) Landesschule Pforta^{3/4}: Westfassade der einstigen Klosterkirche; (5/6) Jungforscher, welche die Strecke Taucha-Möhra mit Pernink (Bähringen) mehrfach erkundeten: (5) Jonas Helbig an der Lutherbibel-Skulptur am Gremminer See vor besagter Reise (6) Florian Helbig auf dem Pleßberg (bei Abertamy/Tschechien) (7) Kirche von Möhra; (8) Zurück von der Reise - auf dem Weg zur Kirche von Panitzsch.

ANMERKUNGEN:

^{1/3} Schulpforte: Ortsteil des Stadtteils Bad Kösen, zu Naumburg zugehörig - mit ³Landesschule Pforta (auch einst als Pfort(a/e), Schulpfort(a/e) bezeichnet); ²Hans Peter Werner / Wolfgang Alt: Ahnen und Enkel, Band 1-4, 2020; ^{4/5} HALLE/SAALE: ⁴ Franckesche Stiftungen, Waisenhaus, Begründer August Herrmann Francke (1663-1727), Theologe, Pädagoge; ⁵Marktkirche, wo Luther am 26.01.1546 letztmalig predigte; dort wurde sein Leichnam bei seiner Überführung von Eisleben nach Wittenberg am 20.02.1546 für eine Nacht in der Sakristei aufgebahrt; ⁶Bedeutende Pforta-Schüler: neben Nobbe und Möbius, Ernesti (1707-1781), Klopstock (1724-1803), Fichte (1762-1814), Krug (1770-1842), Nietzsche (1844-1900) ... ; ⁷Beteiligte Akteure am 4-bändigen Werk "Ahnen und Enkel" (2020): Bearbeitet: Hans Peter Werner und Prof. Wolfgang Alt, Vorwort: Prof. Karl-Ernst Geith und Wolfgang Liebehenschel, Ehrenmitglied der Lutheriden-Vereinigung e.V., Geleitwort: Christian Priesmeier, Vorsitzender, ⁸Partheland bei Taucha und Panitzsch wurde vom Archäologen Rolf Dunkel (1931-2010) erforscht und die Parthe vom Lehrer Arthur Bischoff (1893-1983) beschrieben. Beide stammen aus Taucha ⁹Kirche von Panitzsch, betreut mit großem Engagement von ihrem langjährigen Pfarrer Reinhard Freier; das Gotteshaus hat eine lange Vorgängergeschichte, die bis zum slawischen und dann germanischen Heiligtum auf dem Berg dieser Kirche zurückreicht. Copyright © 2020 by Jürgen Helbig (Verfasser/Autor: weitere Namen: Erich Jürgen Helbig/Dipl.-Phil.), Hügelpfad 8, 04349 Leipzig, Tel. 0341 9212697: Alle Rechte vorbehalten.

Weihnachten bei den Lutheriden

Wie Vorstandsmitglieder Weihnachten zu Hause feiern

Familie Held, Ilmenau

Zur Vorbereitung des Weihnachtsfestes ist es in unserer Familie Tradition, am Samstag vor dem 1. Advent Plätzchen zu backen und das Haus zu schmücken. In unserem Umfeld wurde unser Haus zum „Sternenhaus“ erklärt. Es gelingt uns meist, die doch so hektische Adventszeit an den Advents-



wochenenden zur Vorbereitung auf Weihnachten zu nutzen. Viele Kerzen erhellen uns diese dunkle Jahreszeit. Texte und Musik stimmen uns auf die Geburt von Jesus ein. Besondere Momente mit Freunden, mit Basteln und vielen kleinen Vorbereitungen lassen uns die Bedeutung von Weihnachten erspüren und bewusst werden. Am 24. Dezember schmücken wir unseren Weihnachtsbaum, nur mit natürlichen Kerzen, mit Äpfeln, Strohsternen und anderem kleinen Schmuck. Zur Vorbereitung auf das Fest – die heilige Nacht gehört natürlich der Besuch eines Gottesdienstes, ein gutes Essen und die Bescherung. Die ist bei uns sehr spannend. Das „Weihnachtszimmer“ wird erst betreten, wenn alle Kerzen brennen und das Glöckchen ertönt. Die Weihnachtsgeschenke liegen verpackt unter dem Baum. Dann wird gewürfelt. Wer

eine sechs oder eins würfelt, darf für einen anderen aus der Runde ein Geschenk unterm Baum holen und ihm geben. Alle warten gespannt und schauen beim Auspacken zu. Dann wird erst weiter gewürfelt. Dazu gibt es einen süßen Teller und leckere Getränke. Meistens liegen viele Geschenke unter dem Baum und es dauert seine Zeit, bis alle „weggewürfelt“ sind. So ist die „Heldsche Bescherung“ immer etwas ganz Besonderes. Zu einer schönen Tradition ist es im Hause Held geworden, dass nach dem Mitternachtsgottesdienst Freunde aus „alten Zeiten“ zu Besuch auf Glühwein, Obstsalat und Plätzchen kommen. Der heilige Abend endet dann meist weit nach Mitternacht. So können wir die frohe Botschaft von Weihnachten mit Menschen, die uns nahe stehen, teilen und genießen.

Martin Richter, Burkau (Sachsen)

Sachsen, und insbesondere das „Weihnachtsland“ Erzgebirge, ist reich an Brauchtum rund um die Weihnachtstage. Das prägt mich schon von Kindheit an und wird in meiner eigenen Familie auch so geliebt. Das beginnt schon in der Adventszeit mit dem Schmücken des Hauses, wozu der Herrnhuter Stern, Schwibbögen in den Fenstern, die Grünhainichener Engel, die Räuchermänner (meine Schwiegereltern, die bei uns im Haus wohnen haben allein 165) und Bergmann und Engel (d. h. 2 Bergmänner für unsere Jungs und 1 Engel für unsere Tochter) gehören. Aber auch das tägliche „Adventsstündchen“ gehört bei uns dazu, eine Zeit am späten Nachmittag, zu der wir zusammenkommen, die Kerzen am Adventskranz entzünden, Tee trinken und Plätzchen naschen und vor allem gemeinsam Singen und eine fortlaufende Advents- bzw. Weihnachtsgeschichte lesen.

Am Weihnachtsfest selbst stehen dann der Kirchengang und die Ausgestaltung der Gottesdienste im Zentrum. Ob nun das Mitspielen im Krippenspiel oder das Mitsingen im Chor – einen Heilig Abend ohne Mitwirkung in der Christvesper würde sich für mich sehr seltsam anfühlen. Und seit ich einen Predigtantrag habe, ist es normal, am Heiligen Abend mehrere Gottesdienste zu halten. Das genieße ich immer besonders. Selten hat man ja die Chance, vor so vielen Menschen und noch dazu in so festlichem Rahmen das Evangelium zu verkündigen.

Auch wenn wir in diesem Jahr coronabedingt keine volle Kirche haben können, die Weihnachtsbotschaft wird es wieder geben und vielleicht wird man es in diesem Jahr mit ganz anderen Ohren hören, wenn die Engel verkündigen: „Fürchtet Euch nicht! Euch ist heute der Heiland geboren!“ Zwei Christvespern werden es in diesem Jahr sein, zwischendurch wird der Christstollen angeschnitten (nur Ahnungslose essen den nämlich schon vor Weihnachten!). Nach der zweiten Vesper gibt es bei uns zum Abendessen ebenfalls traditionell gebratene Schlesische Weißwürste mit Kartoffelsalat. Danach dürfen dann alle in die Weihnachtsstube (bis dahin ist die für alle tabu), wo unter dem Christbaum die Weihnachtskrippe aufgebaut ist – die meisten Figuren sind noch von meinen Urgroßeltern und über 100 Jahre alt, was man bei manchen aus dem Volk am „Kaiser-Wilhelm-Bart“ erkennen kann. Wir singen Weihnachtslieder und es gibt Geschenke. Da meine Schwiegereltern mit im Haus wohnen, sind wir immer eine große fröhliche Runde.

Am späteren Abend gehen wir dann alle noch mal in die Christnacht, die wir in meinem jetzigen Heimatort Burkau seit über 150 Jahren in der besonderen Form der „Lichtelkirche“ feiern. Ähnlich wie in der Liturgischen Osternachtsfeier zeigt die Lichtelkirche in der Christnacht den Heilsweg, den Gott von Anfang an in Christus vorbereitet hat. Unterstützt mit kleinen überleitenden Sprüchlein folgt die Gemeinde diesem Weg von den Verheißungen des Alten Testaments durch die Geschichte Gottes mit dem Volk Israel bis nach Bethlehem an die Krippe wo dann die frohe Botschaft, das Evangelium von der Geburt des Retters verkündet wird. Leider werden wir in diesem Jahr auf den Einsatz unseres Chores verzichten müssen, der die Texte sonst immer noch musikalisch umrahmt hat. Lichtelkirche heißt sie übrigens deshalb, weil früher nur zu diesem Gottesdienst alle Kerzen an unseren Kronleuchtern in der Kirche entzündet wurden und so die Kirche besonders festlich beleuchtet war. Heute, wo die Kronleuchter elektrifiziert sind, lassen wir sie aus und die nächtliche Kirche ist nur spärlich beleuchtet durch Kerzen auf den Bänken, dem Christbaum und dem angestrahlten Altar. Das ist immer eine ganz besondere Atmosphäre.

Am 1. Christtag gehen wir dann alle gemeinsam in den Weihnachtsgottesdienst (den letzten, den ich an diesem Fest halte) und ab dann ist die Zeit für die Familie. Wenn Corona es zulässt, kommen meine Eltern zu Besuch, es gibt gutes Essen, wir singen und spielen zusammen und genießen die gemeinsame Zeit.

Franziska Kühnemann, Mansfeld

Seit ich denken kann, läuft das Weihnachtsfest bei uns jedes Jahr nach der gleichen Tradition ab. Vor einigen Jahren habe ich es zwischenzeitlich ein wenig belächelt und war der Meinung, wie für „die jungen Leute so typisch“, dass es auch mal anders ablaufen muss. „Ist ja sonst jedes Jahr langweilig.“ Doch bestimmte Traditionen lernt man erst so richtig zu schätzen, wenn der sich stetig verändernde Alltag (sstress) Monat um Monat und Jahr um Jahr immer schneller an einem vorüberzieht. Wenn die Töne im Kopf immer lauter werden und die Gesellschaft dort draußen gefühlt immer weiter auseinanderdriftet. Genau dann ist der richtige Moment nach Hause zu kehren und sich auf altbekannte Traditionen zu freuen, die einem in diesen Zeiten Sicherheit, Halt und Ruhe geben.

Bereits am 23. Dezember hievt mein Papa jedes Jahr den selbst im Wald geschlagenen Tannenbaum in unser Wohnzimmer. Früher durften wir Kinder ab diesem Zeitpunkt bis zum 24. Dezember nachmittags nicht mehr diesen Raum betreten. „Denn das Christkind fliegt nun um diesen Baum und schmückt ihn.“ Erst Jahre später war klar, dass das Christkind unsere Mama war.

Da meine Oma aus Lemberg (heutige Ukraine) stammt, besteht unser Abendessen zu Heiligabend aus polnischen Köstlichkeiten. Jedes Jahr setzen sich meine Mama, meine Schwester und ich gegen 10 Uhr in die Küche und kneten und formen Piroggis, die berühmten Teigtaschen die mit einer Kartoffel-Quark-Masse gefüllt sind. Wir alle lieben sie, doch aufgrund des großen Aufwands gibt es sie nur zu besonderen Anlässen. Und einer eben dieser ist Heiligabend. Nebenbei läuft wie jedes Jahr parallel dazu „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ im Fernsehen, wo wir alle drei mittlerweile alle Sätze im Detail mitsprechen können. Papa befindet sich in dieser Zeit in der Werkstatt und bastelt an seinen Bienenbeuten, damit auch im nächsten Jahr der Honig wieder reichlich fließen kann.

Nach einer kleinen Mittagsruhe versammeln wir uns alle festlich zurecht gemacht vor der Wohnzimmertür, hinter der bereits durch den Türschlitz das Kirchengeläut des ersten Liedes vom Weihnachtsalbum „Weihnachten in Familie“ von Frank Schöbel erklingt. Erst nach dem Klingeln der schrill läutenden goldenen kleinen Glocke, die meine Mama ausschließlich zu diesem Moment einmal im Jahr ertönen lässt, schreiten wir gemeinsam ins Wohnzimmer und bestaunen den reichlich geschmückten Tannenbaum. Je nachdem zu welcher Uhrzeit in Luthers Heimatkirche

in Mansfeld der Weihnachtsgottesdienst stattfindet, wird nun der weitere Tagesablauf gestaltet. Mal werden die Geschenke schon vor dem Abendessen ausgepackt, mal auch erst danach. Seit ein paar Jahren erspielen wir auch die Reihenfolge des Auspackens der Präsente und verbinden so ein geselliges Würfelspiel mit der Bescherung. Dies führt bei uns Mädels zu großer Freude, denn wer spielt nicht gerne Gesellschaftsspiele?

Doch am meisten freuen wir uns auf das traditionelle Abendessen. Als Vorsuppe gibt es Borschtsch, eine Rote-Rüben-Suppe ebenfalls polnischer Tradition. Nicht zu vergessen sind hier die berühmten „Öhrchen“, die nicht fehlen dürfen. „Öhrchen“ sind kleine Teigtaaschen gefüllt mit einer Masse aus Steinpilzen, die von dem einen mal mehr und von dem anderen weniger gemocht werden. Der Aberglaube besagt, dass nur wer diese Öhrchen isst, der wird auch im kommenden Jahr gut hören können. Und damit das Gehörte auch im Kopf bleibt, müssen diese Öhrchen in ungerader Zahl in der Suppe landen – so geht das Gehörte z.B. einmal rein (Nr. 1), einmal raus (Nr. 2) und dann wieder rein (Nr. 3) und bleibt hängen. :-). Seit Jahren versucht mich meine Familie davon zu überzeugen diese zu essen, doch ich bleibe weiterhin standhaft und behaupte einfach, dass die Zahl Null auch ungerade ist. Nach den Piroggis, die mit Schmand und gerösteten Zwiebeln gereicht werden, gibt es jedes Jahr noch ein Weihnachtshäuschen aus Eis. Nach diesem üppigen Mahl entspannen wir uns und genießen die Zeit zusammen. Am 1. Weihnachtsfeiertag treffen wir uns mit dem Rest der Familie und verbringen ebenfalls auch hier die Zeit gemeinsam. Besonders für unsere Oma ist dieser Tag etwas besonders, wenn all ihre Lieben wieder zusammenkommen. Nur in diesem Jahr wird es anders sein. In diesem Jahr werden wir uns wohl das erste Mal alle nicht sehen können. Wir werden uns aufteilen und der Oma so an beiden Weihnachtsfeiertagen Gesellschaft leisten. Aber wie so oft im Leben, zeigt sich besonders in solchen schweren Zeiten, wie wichtig Traditionen und der Zusammenhalt von Familie und Freunden ist.

Lukas Richter, Burkau

Schon immer gehört zu Heiligabend bei mir mehr als ein Besuch in der Kirche. Meistens beginnt der Nachmittag mit der Christvesper. Dort „unterstütze“ ich meine kleinen Geschwister, die beim Krippenspiel in Aktion sind. Nach einem kurzen Zwischenstopp zu Hause, bei dem mit Glück schon in das erste Geschenk gelinst wird, geht es zum

nächsten Gottesdienst in den Nachbarort. Dieser wird normalerweise von der Jungen Gemeinde mit einem eigenen Krippenspiel gestaltet. Dort trete ich das erste Mal richtig in Erscheinung. In diesem Jahr muss beides in der gewohnten Form leider ausfallen und es muss ein Ersatz gefunden werden. Daher wurde ich ein Mitglied im „Technischen Team“. Dieses soll für den reibungsfreien Ablauf der verkleinerten Christvespern sorgen. Es ist trotzdem schade und auf andere Weise auch spannend. Was jedoch gleich bleibt, ist das traditionelle Abendessen (gebratene Weißwürste mit Kartoffelsalat). Darauf kann dann die Bescherung wirklich endlich beginnen. Etwas später am Abend gegen 20:30 Uhr geht es dann noch einmal los. Auf zur Christnacht, auf zur „Lichtelkirche“, hier werden die Texte, die auf Jesu Geburt hinweisen, verlesen und mit kleinen Reimen verknüpft. Die „Lichtelkirche“ ist eine alte Burkauer Tradition und ein besonderes Erlebnis – viele Burkauer haben in ihrer Jugend selbst diese Texte an Heiligabend in der Kirche vorgetragen und sind deswegen innerlich auch besonders beteiligt.



Christian Priesmeier, Hameln

Weihnachten 2020 – Eine Herausforderung und doch annähernd normal

Normalerweise haben wir unseren Weihnachtsrhythmus und Ablauf. Dieses Jahr wird es wohl etwas anders sein. In der Vergangenheit bestand der Heiligabend oder besser gesagt der Morgen dieses Tages darin, den Weihnachtsbaum aufzustellen und zu schmücken und das gemeinsame Essen für Kinder und Enkelkinder vorzubereiten. Oft lag die Aufgabe bei mir allein, da meine Frau auch oder besonders an diesem Tag bis mittags arbeitet.

Während in vielen Familien, wie auch bei meinen Eltern, Bockwürstchen und norddeutscher Kartoffelsalat auf den Tisch kommen, so hat sich bei uns

eine andere Tradition herausgebildet. Bei uns gibt es Entenbrust, Klöße und Rotkohl; manchmal mit einer Vorsuppe, sicher aber immer mit einem Eis-Dessert.

Vor der Bescherung und dem Essen stand bisher immer der Kirchgang meiner Frau mit den Enkelkindern, während ich Geschenke hin- und herräumte und dafür Sorge trug, dass unser Essen auf den Tisch kam. Dieses Jahr wird dieser Part wohl ausfallen, da bedingt durch Lockdown und Pandemie, der Gottesdienst mit Krippenspiel bei uns ausfällt. Es wird wohl nur auf einen längeren Spaziergang hinauslaufen um diesmal die Vorbereitungen abzuschließen.

Nach dem wir gemeinsam gegessen haben, geht das Geschenkwürfeln los. Alle Geschenke sind vor dem Tannenbaum aufgestapelt, doch so einfach eines nehmen, das ist nicht drin. Vor der Freude kommt ein wenig Glück ins Spiel, denn jeder Würfelt drei Mal und darf, wenn eine „Sechs“ dabei war, sich eines seiner Geschenke holen. Das geht solange bis alle Geschenke abgeräumt und aufgerissen sind.

Danach beginnt dann ein lockerer Abend, bis die Kinder ins Bett müssen oder ich zu meiner Christmette aufbrechen muss.

Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!

Friederike und Martin Eichler, München

Wie wird bei uns Weihnachten gefeiert? Vornweg - ganz klassisch. Da gab es bei meiner Frau und mir nie eine unterschiedliche Meinung. Nur bei der Größe des Weihnachtsbaumes gibt es seit ein paar Jahren, sagen wir mal seit zehn, immer vorneweg Diskussionen. Muss er denn wieder so groß sein? Wer trägt ihn die Treppe hoch? Wir feiern doch ganz für uns allein. Und dann ist es doch wieder wie immer. Der Baum ist 3,50 hoch, wir tragen ihn gemeinsam nach oben und wir freuen uns an ihm bis zum 6. Januar. Wir "weihnachten" geradezu. Der Baum wird am 23. 12. abends geschmückt, in klassischer Weise mit Strohsternen, glänzenden Sternchen, die ich selbst gebastelt habe, mit Seiffner Engeln, die musizieren, mit Zinnfiguren aus Bayern und mit Kleinigkeiten, die wir auf Reisen extra für den Baum als Andenken gekauft haben und ganz wichtig - mit echten Kerzen, am Heilig Abend aus Honigwachs. Der Feuerlöscher steht griffbereit hinter der Tür. Am Heilig Abend gehört natürlich der Besuch der Christvesper zum Programm, nicht um 15 Uhr, die ist für Familien mit Kindern, nicht um 23 Uhr, da sitzen wir im Weihnachtszimmer, sondern um 18

Uhr, da sind die Vorbereitungen abgeschlossen, man kommt innerlich zur Ruhe und in der Kirche gibt es die richtige Mischung aus weihnachtlicher Fülle und Bewegung und andachtsvoller Besinnung und vielen Liedern zum Mitsingen. Wieder zu Hause, folgt bei weihnachtlicher klassischer Musik und angezündeten Kerzen das vegetarische Abendessen mit großer Käseplatte und italienischen Vorspeisen, nicht ohne vorher noch mit Hilfe des Selbstauslösers das



obligatorische Weihnachtsfoto mit Baum gemacht zu haben. Danach werden wechselweise die Geschenke ausgepackt. Wir beide schenken uns gern ein paar Bücher und unter dem Tisch haben sich in den Vorweihnachtstagen etliche Päckchen und Pakete von unseren Lieben aus der Ferne angesammelt. Dann gibt es die Mecklenburger Götterspeise, unsere traditionelle Familienspezialität. Und dann kommt bis ungefähr 2.30 Uhr der ausführlichste Teil: das Lesen und Vorlesen der Weihnachtspost. Alle Klappkarten bekommen dann eine Vorzugsbehandlung und werden unter dem Weihnachtsbaum drapiert. Ja, und dann geht's ins Bett. Am ersten Feiertag heißt es dann trotzdem "früh" aufstehen. In unserer Gemeinde ist oft Gottesdienst auf Sparflamme. Da wir es eher festlich lieben, gehen wir in manchen Jahren dann in die katholische Münchner Frauenkirche zur zweistündigen Festtagssmesse mit großartiger Musik von Kantorei und Domorchester und meist eindrücklicher Predigt von Kardinal Marx. Natürlich lassen wir auch andere

an unserem Weihnachtszauber Anteil nehmen. Wir laden Freunde und Nachbarn ein, um gemeinsam in unserer Weihnachtsstube zu sitzen, Dresdner Stollen, Nürnberger Lebkuchen und Selbstgebackenes zu genießen und den Kerzen beim langsamen Abbrennen zuzusehen. Diese "vier Wochen zwischen Weihnachten und Neujahr" sind für uns eine wichtige Zeit zum Innehalten und Kraft Schöpfen nach dem aufreibenden Jahresendgeschäft in der amerikanischen Firma, in der meine Frau arbeitet und bei meinem Kalenderverlag - und Versand.

Am 7. Januar wird dann der Baum "abgeputzt", die Äste abgeschnitten und der Stamm in handliche Stücke gesägt für den Kamin meiner Cousine. Und dann heißt es von meiner Frau Friederike: mit einem liebevollen Augenzwinkern: hätten wir im nächsten Jahr einen kleineren Baum, müsstest Du Dir diese Arbeit nicht machen ;-)

Vom Himmel hoch ...

Martin Luther schrieb auch Weihnachtslieder

Was wären die Adventszeit und die Weihnachtstage ohne Traditionen? Traditionelles Gebäck – ob Lebkuchen, Pfefferkuchen, Stollen oder Plätzchen – gehört ebenso dazu wie Musik. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass unter den zahlreichen Weihnachtsliedern auch Stücke von Martin Luther sind. Der Reformator hat nämlich Texte und Melodien von mehr als dreißig Liedern verfasst.

Bereits zu seiner Zeit als Schüler an der Magdeburger Domschule war Luther Chorsänger und übte auf verschiedenen Instrumenten. Nebenher war er auch Mitglied in einem Laufchor – also Kurrendesänger –, der besonders zu hohen kirchlichen Festen von Tür zu Tür zog, um Spenden zu erbitten. Diese musikalische Vorbildung kam ihm zugute, als es nach der Reformation darum ging, die Gemeinde in den Gottesdienst zu integrieren. Die Mitglieder der Kirchengemeinden sollten verständlich mitsingen können.

Deutschsprachige passende Lieder waren jedoch Mangelware. Daher machte sich der Reformator höchstselbst daran, ein Repertoire an Liedern aufzubauen. Dabei übersetzte er einerseits lateinische Gesänge ins Deutsche, so dass die Gemeinde bereits die Melodie kannte – wie bei „Gelobet seist du, Jesu Christ“, das in seiner lateinischen Form schon seit dem 11. Jahrhundert zu Weihnachten gesungen wurde. Auf der anderen Seite legte er neue Texte auf be-

Henriette Rossner-Sauerbier, Zeitz

Ihr Lieben!
Dieses Weihnachtsfest wird leider für uns kein Familienfest mit Kindern und Enkeln. Nachdem ich an Corona erkrankte, war ich ziemlich fertig. Gott sei Dank habe ich niemanden hier im Haus (Jochen und Pflegerin) angesteckt. Wir werden Weihnachten dieses Jahr ohne die übrige Familie feiern. Wir können uns ja über What's App sehen und sprechen.

Ich wünsche den Vorständen der Lutheriden-Vereinigung und des Fördervereins der Lutheriden-Bibliothek, ebenso allen Lutheriden und ihren Familien in dieser besonders schweren Zeit viel Gesundheit und ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Liebe Grüße!

kannte Volksweisen. So wurde „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ zunächst auf die Melodie eines seinerzeit bekannten Volkslieds gesungen. Erst 1539 wurde das Lied mit einer neuen, ebenfalls Luther zugeschriebenen Melodie neu veröffentlicht.

Eines der ältesten Kirchenlieder aus Luthers Feder ist „Nun freut euch, lieben Christen g'mein“ aus dem Jahr 1523. Über die nächsten zwanzig Jahre schuf der Reformator in unregelmäßigen Abständen neue Stücke, war dabei 1524 besonders produktiv. In diesem Jahr entstanden allein 24 Lieder. „Vom Himmel hoch“ hat Luther übrigens ausdrücklich für das Weihnachtsfest in der Familie geschrieben, als „Kinderlied auf die Weihnacht“.

Grundsätzlich war Luther der Auffassung, dass seine Botschaft mit Musik die Menschen besser erreicht als nur mit Sprache. Christus steige in unvergleichlicher Kraft in die Tiefen des singenden Herzens hinein und aus den Tiefen der singenden Herzen wieder empor, beschrieb der Reformator. Auch darum hat Luther viele seiner Ideen in Lieder verpackt – auch wenn es sprachlich manchmal etwas holpert, ist es melodisch doch immer eingängig. Und später hat ein gewisser Johann Sebastian Bach Luthers Musik noch veredelt: Drei seiner Choräle im Weihnachtsoratorium basieren auf Luthers „Vom Himmel hoch“.

Quelle: www.luther2017.de vom 15.12.2017

Restaurierungsprojekt in der Lutheriden-Bibliothek Zeitz erfolgreich abgeschlossen

Text und Fotos (außer Abb. 1) von Susanne und Prof. Dr. Michael Lorenz, Naunhof-Fuchshain.

Die Bibliothek und das Archiv der Lutheriden in Zeitz (Sachsen-Anhalt) sammelt und bewahrt Publikationen, Schriftstücke und Nachlässe mit Verbindung zu Dr. Martin Luther und Katharina von Bora und deren Nachkommen. Die zurzeit etwa 5000 Bücher und Schriftstücke umfassende Bibliothek wurde in den 1990-er Jahren im Umland der Lutherstadt Wittenberg, der UNESCO-Welter-

4.200 Euro zur Restaurierung besonders erhaltungswürdiger historischer Bestände der Bibliothek von LOTTO-TOTO Sachsen-Anhalt eingeworben werden. Dieses Projekt wurde im November 2020 erfolgreich abgeschlossen. Zum Anderen fand am 23. und 24. Oktober 2020 die Auftaktveranstaltung der ebenfalls bereits im Juli 2020 vorgestellten Zeitzer Bibliotheksinitiative „Bücher – Bücher – Bücher“



Sitz der Lutheriden-Bibliothek im Schloss Moritzburg, im manieristischen Torhaus mit Wappen der Herzöge von Sachsen-Zeitz. (<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1830272>, gemeinfrei)

be-Stadt Naumburg und der Buch- und Messestadt Leipzig in Mitteldeutschland eingerichtet. Sie wird vom gemeinnützigen Förderverein der Lutheriden-Bibliothek e.V. unter Leitung von Henriette Rossner-Sauerbier betreut. Durch das großzügige Entgegenkommen der Stadt Zeitz hat die Bibliothek ein angemessenes (und unentgeltliches) Domizil im Torhaus des Schlosses Moritzburg (siehe Abb. 1) gefunden, einer der ältesten der frühbarocken festungsähnlichen Residenzen im Gebiet der Wettiner, dem 1000-jährigen Geschlecht der sächsischen Kurfürsten und Thüringer Landgrafen.

2020 war trotz der wochenlangen allgemeinen Einschränkungen durch die Corona-Pandemie ein äußerst erfolgreiches Jahr der Weiterentwicklung der Bibliothek. Wie bereits im Familienblatt vom Juli 2020 vermeldet, konnten Fördermittel in Höhe von



Auswahl der neu restaurierten Bände, hier Katechismus D. Martin Luthers - Eine Festschrift zu seinem Jubiläum 1529 – 1929

statt, einer informellen Arbeitsgemeinschaft der 8 historisch bedeutsamen und öffentlich wirksamen Bibliotheken in und um Zeitz, darunter auch unserer Lutheriden-Bibliothek.

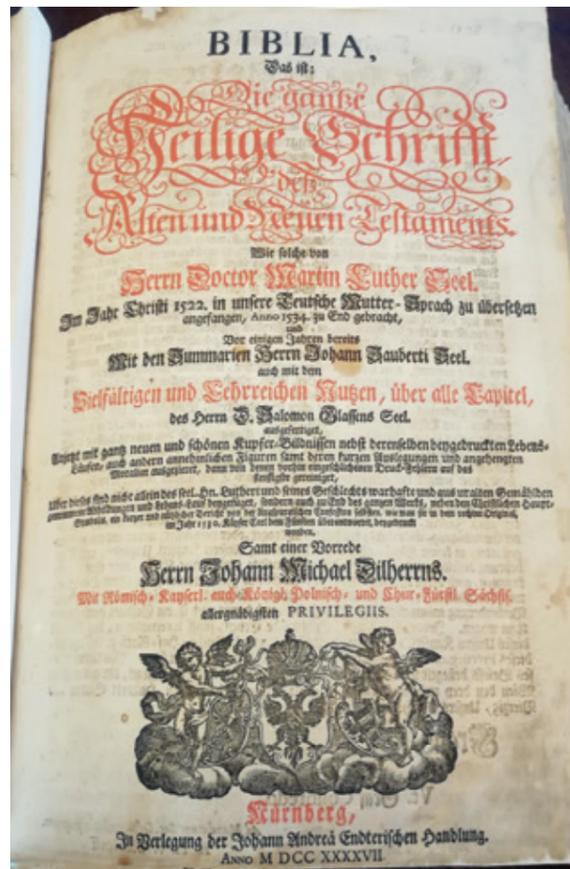
In den folgenden Abbildungen 2 bis 6 werden weitere 6 der insgesamt 29 Bände der Lutheriden-Bibliothek vorgestellt, die im genannten Restaurierungsprojekt fachgerecht und, wie wir finden, sehr ansehnlich restauriert wurden und damit wieder eine behutsame eingeschränkte Benutzung erlauben.

Diplom-Restauratorin (FH) Susanne Lorenz (siehe Abb.) war sehr langjährig in der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig tätig und wird der Lutheriden-Bibliothek auch nach Abschluss des Restaurierungsprojektes mit fachlichem Rat zur Bestandserhaltung und Restaurierung tatkräftig zur Seite stehen und damit den Standort der Lutheriden-Bibliothek in Zeit in Sachsen-Anhalt als dem Kernland der Reformation langfristig absichern helfen.

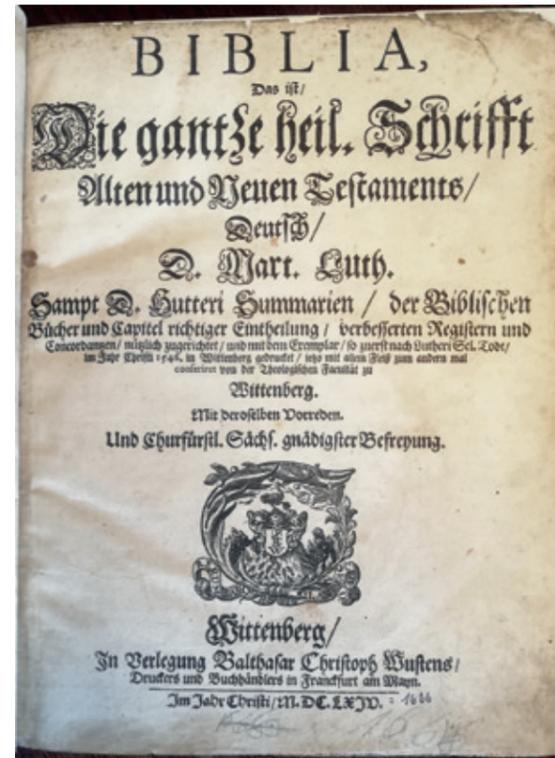
Nach über 40 Jahren religionsferner Prägung der ostdeutschen Länder hilft die Auseinandersetzung mit Luthers Leben und Wirken aktiv, ein lebensnäheres und intensiveres Verhältnis zur evangelischen Religion und Kirche in dieser Region und natürlich auch darüber hinaus aufzubauen.



Zwei prächtige Lutherbibeln im Folio-Format mit geprägten Einbandletern und Messingbeschlagen (fehlende sind neutral ergänzt). Vorn: Biblia – Die gantze heil. Schrift, Wittenberg 1664, in Verlegung Balthasar Christoph Wustens, Franckfurt am Mayn; hinten: so genannte Dilherr-Bibel, in Verlegung der Johann Andrea Endterischen Handlung, Nürnberg 1747. Der Ausschnitt zeigt das in das Einbandleter geprägte Lutherbildnis auf der Bibel von 1664.



Titelblatt der Endters-Bibel „samt einer Vorrede von Johann Michael Dilherrns“ von 1747. Diese sehr eindrucksvoll mit vielen Holzschnitten gestalteten Bibeln erschienen von 1656 bis 1788 in insgesamt 29 Auflagen und waren als Familienbibel in wohlhabenderen Häusern verbreitet. Herzog Ernst I., genannt „der Fromme“ von Sachsen-Weimar (1601-1675) beauftragte die Nürnberger Druckerei Endters mit den ersten Bibelausgaben. Sie trugen maßgeblich zur Verbreitung des lutherischen Glaubens in breiteren Kreisen bei.



Titelblatt der selteneren Biblia von Wustens, erschienen 1664, „so zuerst nach Lutheri Sel. Todt im Jahr Christi 1546 in Wittenberg gedrucket, jetzo mit allem Fleiß zum andern mal conferiret von der Theologischen Facultät zu Wittenberg“.



Von links: Colloquia oder Tischreden D. Mart. Luthers 1569; Alberti Bengalii, Gnomon Novi Testamenti, Tubingae, Henr. Philippi Schrammii 1759; Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des alten und neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung von D. Martin Luther, Linz, bei Friedrich Eurich 1838 (freundliche Spende von Prof. Apelt)

Diplomrestauratorin (FH) Susanne Lorenz in ihrer Werkstatt bei den abschließenden Arbeiten an einem übergroßen Ernestinischen Endters-Bibelfragment aus dem Jahr 1736 in Großfolio-Format. Der größte Teil der Seiten war verlorengegangen und wurde neutral ergänzt.

Luthers Empfehlungen in Pestzeiten

Von Dr. Christopher Spehr, Jena

Verblüffende Parallelen: Martin Luthers Zeitgenossen beschäftigten die gleichen Fragen im Umgang mit einer Epidemie wie uns heute. Seine Antworten waren eindeutig.

Die Pest galt im Mittelalter und der Frühen Neuzeit als die Seuche schlechthin. Unvorbereitet und plötzlich konnte sie auftreten und ganze Städte befallen. Angst, Leid und Tod waren die Folge. Seit der großen Pestpandemie, dem »Schwarzen Tod«, dem zwischen 1346 und 1353 fast ein Drittel

versität nach Jena verlegte und Melanchthon mit den Studenten in die Saalestadt wechselte, was sich 1535 wiederholte, blieb Luther in Wittenberg. Eine Flucht kam für ihn aufgrund seines Seelsorgeamtes nicht infrage. Um die Versorgung der Gemeinde aufrechtzuhalten, bleiben er und andere Geistliche, etwa der Stadtkirchenpfarrer Johannes Bugenhagen, vor Ort.

Als die ersten Freunde und Bekannten erkrankten, richtete Luthers hochschwangere Frau Katharina im Wohnhaus ein Hospital ein. Um sie und um seinen erkrankten Sohn Johannes machte sich Luther größte Sorgen. Beide überlebten und Katharina brachte im



Pest in Wittenberg
"Luther teilt den Kranken das Abendmahl aus"
Radierung von Gustav König (1808–1869)

Reproduktion einer Grafik aus der "König-Mappe" in unserer Bibliothek in Zeitz

der Menschen Europas zum Opfer fiel, kam es immer wieder zu Ausbrüchen. Ein wirksames Medikament gegen die damals unerforschte Krankheit, die ein durch Flöhe von Ratten auf die Menschen übertragenes Bakterium auslösen kann, gab es nicht. Daher konzentrierten sich die Verantwortlichen auf Maßnahmen und Empfehlungen, die der Eindämmung der Epidemie galten. Wegweisende und erfahrungsorientierte Ratschläge bot auch Martin Luther in Briefen, Predigten und einer Schrift. Seine Empfehlungen hatten Gewicht.

Fünfmal wurde die Elbestadt Wittenberg in der Wirkzeit Luthers von der Pest zwischen 1516 und 1539 heimgesucht. Besonders hart traf es seine Familie in der zwischen August und Dezember 1527 wütenden Pest. Während Kurfürst Johann die Uni-

Dezember 1527 Tochter Elisabeth zur Welt. Allerdings verstarb sie schon im darauffolgenden August, vermutlich schwächte Mangelernährung infolge der Pest den Organismus der Kleinen.

Angesichts des Todes blieb die Frage aktuell, was man gegen die Seuche tun könne. Als wirksamstes Mittel galt für viele Menschen die Flucht. In Breslau entbrannte 1525 während der Pest eine hitzige Debatte über die richtigen Maßnahmen, sodass die evangelischen Prediger Luther um Rat fragten. Doch erst als 1527 die Pest auch Wittenberg erreichte, verfasste er seine Antwort und gab ihr den sprechenden Titel »Ob man vor dem Sterben fliehen möge«. Diese Trost- und Mahnschrift bietet - trotz der historischen Distanz - auch für heutige Diskussionen bedenkenswerte Aspekte.

Zuerst greift Luther die Frage nach der Flucht auf. Deutlich weist er die fatalistische Argumentation zurück, Sterben sei eine Strafe Gottes, der sich die Gläubigen zu fügen hätten und darum nicht fliehen dürften. Weil die Flucht vor dem Tod bisweilen biblisch geboten sei und nicht alle Christenmenschen einen starken Glauben hätten, sei eine Flucht für diejenigen, die im Gemeinwesen entbehrlich seien, erlaubt. Insofern ist der Christenmensch durch den Glauben frei im Handeln. Er kann fliehen oder bleiben. Anders hingegen sehe es für besondere - wir würden heute sagen systemrelevante - Berufe aus. Um die Seelsorge zu gewährleisten und die öffentliche Ordnung zu garantieren, hätten die geistlichen und weltlichen Amtspersonen wie Pfarrer, Bürgermeister oder Richter zu bleiben. Auch andere Menschen, die in einer Pflicht- und Dienstgemeinschaft leben, dürften nicht einfach fliehen. Vornehmlich gelte dies bei Kranken und Notleidenden, deren Versorgung eine Christenpflicht und wahrer Gottesdienst sei. Die Nächstenliebe fordere zum Bleiben und Leiden, insbesondere dann, wenn niemand anderes die Versorgung der Kranken sicherstellen könne. Alles Handeln solle im Vertrauen auf Gott geschehen.

Auch geht der Reformator auf den Umgang mit der Krankheit ein. Er kritisiert die, welche Krankheit nicht ernst nehmen, Medizin ablehnen und die Körperhygiene vernachlässigen. Pointiert betont Lu-

Angesichts des möglichen Todes empfahl Luther, sich rechtzeitig an einen Seelsorger zu wenden, sich mit seinem Nachbarn zu versöhnen, das Testament aufzusetzen und sich durch Gottes Wort stärken zu lassen«

ther: »Denn Gott hat die Arznei geschaffen und die Vernunft gegeben, dem Leib vorzustehen und ihn zu pflegen, dass er gesund sei und bleibe.« Mit allen Mitteln müsse die Seuche bekämpft und auf die Ärzte gehört werden. Hierzu zählten auch harte Strafen für diejenigen, die trotz Krankheitssymptomen mutwillig andere in Gefahr brächten. Häusliche Isolation

der Kranken sei zur Reduzierung der Ausbreitung Pflicht. Weil zudem Hospitäler fehlten, forderte Luther, umgehend öffentliche Kranken- und Armenhäuser einzurichten. Ende 1527 entstand auf sein Drängen hin in Wittenberg tatsächlich ein Hospital.

Schließlich empfahl Martin Luther den Menschen angesichts des möglichen Todes, sich rechtzeitig an einen Seelsorger zu wenden, sich mit seinem Nachbarn zu versöhnen, das Testament aufzusetzen und sich durch Gottes Wort stärken zu lassen. Die Sorge um das Leben und um die Seele gehören für den Reformator zusammen.

Seine Schrift enthielt auch praktische Tipps, wie und wo die Verstorbenen in Würde ruhen könnten. Statt Friedhöfe mitten in der Stadt zu haben, sollten sie vor die Stadt verlegt und zu Andachtsorten ausgestaltet werden. Eine Empfehlung, die ihre Wirkungsgeschichte in der evangelischen Bestattungskultur entfalten sollte.

Quelle: Glaube + Heimat", Mitteldeutsche Kirchenzeitung, Nr. 17/2020 vom 26. April 2020, meine-kirchenzeitung.de

Meldekarte für Familiennachrichten

Absender: _____



Lutheriden-Vereinigung e.V.
c/o Frau Franziska Kühnemann
Spreestraße 22
12439 Berlin

Als FAX senden an: 07622 - 668 782



Geburt

Mailo Gabriel Rümmler, geb. am 29.09.2020 in Leipzig
Sohn von Claudia Rümmler geb. Miethling (Hauptlinie Paul Luther) und Lars Rümmler

Lars João Odermatt, geb. am 13.11.2020 in Thun/Schweiz
Sohn von Luise Xenia Svantje Letzner (Seitenlinie Jakob Luther) und Simon Stanislaus Odermatt

Wir gratulieren den glücklichen Eltern nachträglich und wünschen viel Gutes für das neue Miteinander in der Familie!

Verstorben

Herr Hans Joachim Prast, gest. am 25. Januar 2020 (Korrektur. Bitte den Fehler zu entschuldigen! siehe auch S. 3)
Herr Malermeister Oskar-Günther Schmidt, gest. am 7. Juni 2020 in Westerstede, Oldenburg
Frau Ingrid Helene Jacobsen geb. Plaß, gest. am 6. November 2020 in Mainz

Unser Mitgefühl gilt den Hinterbliebenen - Der Herr tröste die Trauernden!

Die Genealogie ist gewissermaßen das Kernstück der Lutheriden-Vereinigung. Deshalb sind auch die aktuellen Familiennachrichten von großer Bedeutung. Um es den vielen Mitgliedern der großen Lutherfamilie zu erleichtern, der Redaktion die notwendigen Meldungen und Daten zukommen zu lassen, haben wir die untenstehende „Meldekarte“ entworfen. Die können Sie ausschneiden und per Post oder Fax an die Redaktion schicken. Wer es online machen möchte, kann auch eine Mail an die Redaktion schicken: f.kuehnemann@lutheriden.de

Mitteilung für das Familienblatt:

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Geburt | <input type="checkbox"/> Kirchliche Trauung |
| <input type="checkbox"/> Taufe | <input type="checkbox"/> Todesfall |
| <input type="checkbox"/> Standesamtl. Eheschließung | <input type="checkbox"/> Sonstiges |

Betroffene Person/en _____

Datum des Ereignisses _____

Ort / Adresse _____

Frau / Ehefrau / Mutter mit Geburtsdatum und -namen _____

Herr / Ehemann / Vater mit Geburtsdatum und -namen _____

Abstammungslinie / Generation _____

Zeit, die heimliche Lutherstadt

Ein Beitrag von Margit Herrmann im "SuperSonntag" / Zeit, 31.Okt.2020



Von 1587 bis heute lebten und leben Nachkommen von Martin Luther in Zeit. An vielen Orten hat der Reformator in der Elsterstadt gewirkt.

Mehr als 1000 Jahre Geschichte haben ihre Spuren in Zeit – im Süden von Sachsen-Anhalt - hinterlassen. Bauwerke aus allen Epochen sind heute sehenswerte Zeitzegen und machen die Stadt zu einem lohnenswerten Ziel. Besucher können sich auf die Spuren Martin Luthers und seiner Nachkommen begeben und die „geheime“ Lutherstadt entdecken.

Sechs weitere Luthernachkommen wurden zwischen 1802 und 1817 im Albrecht'schen Palais in der Zeitzer Badstubenvorstadt geboren. Christiane Sophie Albrecht, geborene Persch, Ehefrau des Kommerzienrates Christian Adolph Albrecht, schenkte vier Mädchen und zwei Jungen das Leben.

Am Südrand der Zeitzer Altstadt befindet sich das im 13. Jahrhundert erbaute Franziskanerkloster, das zu den am besten erhaltenen Klosteranlagen Mitteldeutschlands zählt. Hier predigte am 22. Januar 1542 Martin Luther über „Die große Macht und Kraft des Wortes Gottes“. Anlass war die Amtseinführung des ersten evangelischen Bischofs Nikolaus von Amsdorf. Das Interesse unter der Bevölkerung war so groß,



Im sogenannten Lutherhaus, in der Rahnestraße 18, wohnten die letzten drei männlichen Nachkommen: Johann Martin Luther II, Dr. Friedrich Martin Luther und Martin Gottlob Luther. Das Wohnhaus ist durch das Symbol der Lutherrose gekennzeichnet.

dass die Bürger Feuerleitern mitbrachten um die Predigt durch die Fenster der voll besetzten Kirche zu verfolgen.

Das Zeitzer Rathaus wurde zwischen 1505 und 1509 errichtet. Von 1726 bis 1742 war Dr. Friedrich Martin Luther, ein Urenkel Luthers, Erster Bürgermeister.

Die Michaeliskirche im Stadtzentrum zählt zu den ältesten Baudenkmälern der Stadt. Sie wurde 1154 das erste Mal urkundlich erwähnt. Johann Ernst Luther hei-

ratete hier 1610 die Tochter des Bürgermeisters von Zeit, Martha Blumenstengel. Sie gründeten die Zeitzer Lutherlinie. Sein Grabstein ist in die Wand des Kreuzgangs am Dom St. Peter und Paul in Zeit eingelassen. 1725 heiratete in der Michaeliskirche auch Dr. Friedrich Martin

Luther, Erdmutha Zeidler. Weitere Luthernachkommen wurden getauft und/ oder heirateten in St. Michael. In der Kirche entdeckte man 1882 einen Originaldruck der 95 Thesen von Martin Luther aus dem Jahr 1517. Weltweit gibt es nur drei Exemplare dieser Plakatdrucke.

Und auch noch heute finden sich in Zeit frische Spuren der Luther-Nachkommenschaft. Mehrere Familien, wie die Familien Rossner-Sauerbier, Schweingel und Bacza, leben in der Elsterstadt. Seit dem Jahr 2003 hat der 1926 gegründete Lutheriden-Verein seinen Sitz in Zeit. Die rund 300 Mitglieder pflegen als weltweit vernetzte Familie das Erbe des Wittenberger Reformators und seiner Frau Katharina von Bora. Die Gesamtzahl der Luthernachkömmlinge geht in die Tausende – so gibt es Zweige in den USA sowie in Holland, wohin 1735 ein Nachfahre des Reformators aus Schulpforta auswanderte. Die meisten Abkömmlinge führen ihre Herkunft auf Martin Luthers jüngsten Sohn Paul (1533-1593) zurück, der als Mediziner wirkte und Leibarzt von verschiedenen Kurfürsten war.

Henriette Rossner-Sauerbier aus Zeit liegt auf der paulinischen Linie – in

der 13. Generation. „Als während meiner Kindheit der Pfarrer erfuhr, dass ich eine Nachfahrin Luthers bin, durfte ich während der Konfirmandenstunde keinen Fehler machen. Er hatte immer ein besonderes Auge auf mich.“ Heute ist sie Intendantin und Schauspielerin des Neuen Theaters Zeit und leitet eine Ballettschule. Streng gläubig ist sie nicht erzogen worden. Eine Zeit lang war



Viele Nachkommen des Reformators sind in der Stephanskirche getauft und getraut sowie auf dem Friedhof beigesetzt wurden. Die Gräber der Gebrüder Hermann und Rudolph Roßner, die in die elfte Generation der Luthernachfahren gehörten, zeugen davon.

sie sogar aufgrund von Unstimmigkeiten aus der Kirche ausgetreten. Dennoch fühlt sie sich verpflichtet, die Vergangenheit zu wahren. Besonders Luthers Frau Katharina hat es ihr angetan: „Von früh bis abends hat Katharina trotz ihrer sechs Kinder gewirtschaftet und ihrem Mann geholfen.“ Zu DDR-Zeiten geriet das Vereinsleben fast in Vergessenheit. Erst nach der Wende ließ man sein Wirken wieder aufleben. Zurecht, wie Henriette Rossner-Sauerbier meint. Denn „Luther hat durch sein Vorbild in vielen Menschen die Fackel des Christusbewusstseins entzünden können. Er und seine Anhänger haben in ihren Reformbestrebungen zwar die Macht- und Prunksucht der Kirche ihrer Zeit entlarvt, jedoch das traditionelle Dogmensystem nicht angetastet. Und diesen wichtigen Akt sollten wir nicht vergessen.“ In der Lutheriden-Bibliothek im Torhaus der Moritzburg Zeitz werden Teile dieser Vergangenheit bewahrt. Zehn Original-Lutherschriften aus den Jahren 1520 bis 1523 gehören zu ihrem Bestand. Es gibt auch Predigten von Luther in einem Band aus dem Jahr 1554. Solche Raritäten werden durch die Unterstützung des Fördervereines restauriert. „Immer wieder kommt Zuwachs aus Nachlässen, Verkauf oder Schenkungen“, freut sich Sigrid Ritter, Beisitzerin des Fördervereines Lutheriden-Bibliothek e.V. Die Bibliothek umfasst heute rund 2.000 verschiedene Ausgaben der Werke Martin Luthers, Bibeln, Gesangsbücher, Literatur zu Städten und Orten, die



Sigrid Ritter (li.), Beisitzerin des Fördervereines Lutheriden-Bibliothek e.V. und Henriette Rossner-Sauerbier (re.)

mit den Wirken Luthers in Verbindung stehen. Neben Büchern befinden sich Kupferstiche, Zeitungen, Münzen, Medaillen, Fotos und DVD. In einem Schrank

für die Genealogie liegen wertvolle Stammbäume der Luthernachfahren. Eine Mappe mit Stahlradierungen zu Luthers Leben aus dem 19. Jahrhundert und ein Sermon von 1520 gehören zu den besonders wertvollsten Stücken. Jährlich besuchen rund 300 Interessierte die Lutheriden-Bibliothek

Noch heute sind die Bewohner dieser Stadt stolz auf die „Zeitzer Lutherlinie“. „Zeitz ist die Stadt der Luthernachkommen schlechthin“, so Henriette Rossner-Sauerbier. „In ihren Mauern lebten viele von ihnen und wirkten unter anderen als Domherr, Pfarrer und Bürgermeister.“ Den Titel „Lutherstadt“ tragen in Sachsen-Anhalt zwei Städte im Namen: Eisleben und Wittenberg. Für Henriette Rossner-Sauerbier stellt sich die Frage: „Könnte man nicht auch Zeitz diesen Titel verleihen? Immerhin hat Martin Luther in unserer Stadt viele Spuren hinterlassen.“

HIMPRESSUM:	Unsere Internet-Adresse: www.lutheriden.de
Vorsitzender:	Christian Priesmeier, Breslauer Straße 23, 31789 Hameln, Tel.: 05151- 52 617 Fax: 05151 - 52 621 E-Mail: c.priesmeier@lutheriden.de
Stellv. Vorsitzender	Dipl.-Ing. Klaus Held, Ilmenauer Allee 1, 98693 Oberpörlitz, Tel.: 03677- 671 896 E-Mail: k.held@lutheriden.de
Schriftführerin:	Franziska Kühnemann, Spreestraße 22, 12439 Berlin, Tel.: 030 - 63 104 180 E-Mail: f.kuehnemann@lutheriden.de
Schatzmeister	Hans Peter Werner, Im Dellacker 3, 79650 Schopfheim, Tel.: 07622 - 668 781 Fax: 07622 - 668 782 E-Mail: hp.werner@lutheriden.de
Beisitzer und Redaktion Familienblatt:	Dipl. Theol. Martin Eichler, Lucile-Grahn-Straße 46, 81675 München, Tel.: 089 - 41 768 777 E-Mail: m.eichler@lutheriden.de
Beisitzerin:	Sabine Held, Ilmenauer Allee 1, 98693 Oberpörlitz, Tel.: 03677-671 896 E-Mail: s.held@lutheriden.de
Beisitzerin:	Henriette Rossner-Sauerbier, Stephansstraße 18, 06712 Zeitz, Tel.: 03441 - 213 771 E-Mail: h.rossner-sauerbier@lutheriden.de
Beisitzer:	Martin Richter, Hauptstr. 181, 01906 Burkau, Tel.: 0351 - 4 697 815 E-Mail: m.richter@lutheriden.de
Beauftragter für Jugendarbeit:	Lukas Richter, Hauptstr. 181, 01906 Burkau, Tel.: 0351 - 4 697 815 E-Mail: l.richter@lutheriden.de
Genealoge:	Prof. Dr. Wolfgang Alt, Mohrstraße 13, 53121 Bonn, Tel: 0151 1918 6484 E-Mail: w.alt@lutheriden.de
Ehrenvorsitzende:	Irene Scholvin, Christoph-Hackethal-Straße 49, 31139 Hildesheim, Tel.: 05121 - 46 159

Bankverbindung: Sparkasse Burgenlandkreis Kto. 1 131 010 430 - BLZ 800 530 00 - IBAN: DE27 8005 3000 1131 0104 30 - BIC: NOLADE21BLK

Frühere Ausgaben der Familienblätter (soweit noch verfügbar) oder weitere Exemplare dieses Heftes können Sie für eine Kostenerstattung von 5,00 € je Exemplar zuzüglich Versandkosten bei der Redaktion - Martin Eichler, München - anfordern. Wir legen dann einen vorbereiteten Zahlungsbeleg bei.